

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Zwei Belegabonnenten und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Belegpreis monatlich (mit Post) 2 RM, (Halbmonat) 1 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Reichsstraße 1 / Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 236 / Postfachnummer: Dresden Nr. 15 694, Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckanstalt: Arbeiterstimme Dresden / Correcturen der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr, außer Dienstag u. Donnerstag

Abonnentenpreis: Die neuzeitlich gezeichnete Monatszeitschrift oder deren Raum 0,30 RM, für Familien-Abonnenten 0,20 RM, für die Restfamilie einschließlich an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,25 RM. Inaugural-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vereinnahmung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Belegpreises

3. Jahrgang

Freitag, den 24. Juni 1927

Nummer 145

## Die Sachsenregierung perfekt

Die Deutschnationalen in der Regierung / Die USPS als Schrittmacher der Reichspolitik der Sozialdemokraten / Die neuen Mannen der sächsischen Bürgerblockfraktion

### Der Regierungsfußhandel beendet

Der sächsische Regierungsfußhandel ist nun allem Anschein nach beendet worden. Der Ministerpräsident Heidt hat noch vor einigen Tagen lange Briefe an die Parteien geschrieben und ihnen Vorschläge für die Regierungsbildung unterbreitet. Aus einem veröffentlichten Schreiben geht hervor, daß Heidt den Deutschnationalen das Finanzministerium angeboten hatte. Diese bestanden zuerst auf die Innenministerien; wie uns mitgeteilt wird, hat die Deutschnationale Landtagsfraktion gestern abend beschlossen, das Wirtschaftsministerium zu übernehmen und als Minister hierfür den ehemaligen geheimen Regierungsrat Krug v. Nidda bestimmt. Der Beschluß der deutschnationalen Landtagsfraktion, sich auf dieser Basis an der Regierung zu beteiligen, soll mit knapper Mehrheit gefaßt worden sein. Mit diesem Beschluß ist die Regierungsbildung in Sachsen vorläufig beendet. Die Deutschnationalen ziehen in das Sachsenkabinett ein. Justizminister wird Herr v. Fumetti. Die Reaktion marschiert, durch die Bindung aller Parteien versucht man eine Festigung. Die Forderung auf Herabsetzung der Ministerien ist fallen gelassen.

### Die neue Ministerliste

Wie in den Morgenzeitungen mitgeteilt wird, dürfte das neue Sachsenkabinett nun wie folgt aussehen:

- Ministerpräsident Heidt (USPS)
- Innere: Dr. Apelt (Demokrat)
- Volksbildung: Dr. Kaiser (Volkspartei)
- Finanzen: Weber (Wirtschaftspartei)
- Wirtschaft: Dr. Krug v. Nidda (Deutsch-Nat.)
- Justiz: Dr. v. Fumetti (Aufwertung)
- Arbeit: Elöner (USPS)

Die sieben bisher bestehenden Ministerien sind in vollem Umfange beibehalten worden. Die Deutschnationalen haben um des Ministerpräsidenten willen die Forderung auf Verringerung der Ministerien aufgegeben. Ebenso haben sie auf das Innenministerium verzichtet. Die Hauptrolle für die Deutschnationalen ist ein Ministerium. Die neue Regierungskonstellation in Sachsen bedeutet einen weiteren Fortschritt der Reaktion. Die USPS hat auch diesen weiteren Vormarsch der Reaktion gefördert. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß hier die Demokraten mit den Deutschnationalen in eine Regierung gegangen sind. Im Reich stehen die Demokraten zu den Deutschnationalen bekanntlich noch in Opposition. Die gemeinsame Regierungsbildung der USPS mit den Deutschnationalen zeigt die Linie an, die sehr wahrscheinlich die Entwicklung im Reich nehmen wird. Die USPD-Sozialdemokraten waren von Sachsen aus bisher fast immer die Schrittmacher der Reichspolitik der SPD. Hier in Sachsen wird nun die Forderung Stresemanns und eines Teiles der Parteivorstandsmitglieder der SPD verwirklicht. Die große „Volksblockregierung“, von rechtsstehenden Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen; die Sehnsucht nach einer solchen Koalition im Reich sprach aus den mannigfachen Reden der SPD-Führer auf dem Arier-Parteitag heraus.

Durch die Einbeziehung der sogenannten Volksrechtspartei, der Aufwärtler, in die Regierung will man die schwankenden Gestalten fester an den Kurs der Reaktion binden. Diese Maßnahme zeigt den Versuch der Festigung der reaktionären Richtung. Für die sächsische Arbeiterkraft ist die Regierungsbildung von großer Bedeutung. Die arbeitereindliche Partei steht in Sachsen, in dem der überwiegende Teil der Bevölkerung aus Arbeitern besteht, in die Regierung ein. Gleichzeitig damit wird der Versuch der Stabilisierung der aus mannigfachen Gruppen zusammengesetzten Landtagsmehrheit vorgenommen. Mit diesem Schritt will man entgegen dem Willen der Wähler den Landtag zum Stillstand bringen. Gleichzeitig trägt man die bürgerliche sächsische Politik nach Sachsen vor.

Der bisher schon reaktionäre Kurs wird noch mehr verschärft werden. Die Deutschnationalen sind aus der halblegalen Regierungspartei zur legalen Regierungspartei geworden. Den Arbeitern dürfte klar sein, was sie von dieser Regierung zu erwarten haben. Die Antwort der Arbeiterkraft auf diese Regierungsbildung muß die Einziehung von verschärften Wirtschaftskämpfen sein. Die Arbeiter müssen auf den Vormarsch der Reaktion mit dem Angriff in Wirtschaftskämpfen antworten.

Die Bauernschaft wird auf den deutschnationalen Wirtschaftsminister einige Hoffnungen setzen. Sie wird glauben, der neue Minister werde ihre Interessen vertreten. Die Richtung, die von diesem Minister eingeschlagen wird, dürfte aber auch der Bauernschaft, zum mindesten der mittleren und kleineren Bauernschaft, klar werden, wenn sie daran denkt, daß die Deutschnationalen ihren Antrag auf Aufhebung des Kinderzuschusses zurückgezogen. Viele Maßnahmen erfolgte schon mit Rücksicht auf das von den Deutschnationalen zu übernehmende Wirtschaftsministerium. Die Politik dieses Ministers wird eine ausgesprochen kleinbauernfeindliche Politik werden.

Die Reaktion ist auch in Sachsen ein Stück weiter voranschritten. Die Aufgabe der Arbeiter ist es, im sozialen Kampf durch eigene Angriffe der Reaktion zu begegnen, den Angriff auf diese Regierung vorzubereiten und ihren Sturz herbeizuführen.

### Im Dienste Chamberlains

Stresemann beteuert den „Friedenswillen“ des Weltimperialismus.

Kommunistische Kampfanlage an die Kriegsgegner.

Die Donnerstagstagung des Reichstages war für die deutsche Bourgeoisie ein sogenannter „Großer Tag“. Stresemann hat gesprochen. Er beschäftigte sich eingehend mit der kommunistischen Interpellation und dem kommunistischen Antrag zur Außenpolitik des neuernannten deutschen Imperialismus und dem geplanten Eintritt Deutschlands in die Völkerbundmandatskommission. Stresemann zeigte sich als der Außenpolitiker der deutschen Bourgeoisie, der keine Kriegsgefahren kennt. Deutschland will den Frieden und die kapitalistische Regierung Frieden mit dem deutschen Volke. Deutschland will die Freundschaft zur Sowjetunion. Alles das beteuert Stresemann. Niemand in der Welt, klang es aus seinen Worten, hat jemals verübt, eine Entschlossenheit gegen die Sowjetunion zu treiben. Allerdings ist weltrevolutionäre Propaganda vor allem europäischer „Kulturstaaten“ zu bekämpfen. Deshalb habe Deutschland die Vertreter der Sowjetunion vor der Schließung der 20. Konterrevolutionäre gewarnt.

Stresemann will sogar die 30er abhauen, obwohl der Ernährungsminister Schiele die Erhöhung der Wucherzölle fordert. Der Eintritt Deutschlands in die Kolonialmandatskommission sei notwendig „wegen der Bekämpfung der Seuchen“.

Gegenüber dem Geschwätz der Sozialdemokraten war die Rede Stresemanns das unumwundene Zugeständnis, daß in Genf die russische Frage im Mittelpunkt der Verhandlungen gestanden hat und der wichtigste Gegenstand der vertrauensvollen und offenen Unterredung zwischen ihm und Chamberlain gewesen ist. Das Ergebnis der Unterredung wurde ungeschminkt mitgeteilt. Stresemann tritt mit schwerem Geschick in die bolschewistische Front ein. Ganz im Stile Chamberlains erklärte er sich für den „entschiedenen Widerstand gegen die revolutionäre Propaganda der 3. Internationale“, und gegenüber dem russisch-polnischen Konflikt führte er eine Sprache, daß bei dem unbefriedigten Zuschauer der Eindruck erweckt wird, als ob nicht in Warschau der russische Gesandte Wostokow, sondern in Moskau der polnische Gesandte Paal ermordet worden wäre. Herr Stresemann, friedliebend wie er ist, wandte sich nicht an die polnische Regierung, um bei ihr „Vorstellung über die unerhörte Tat und die noch unerhörtere Behandlung des Märders zu machen“, sondern hielt sich für „berechtigt“ und „verpflichtet“, bei der Sowjetunion darauf hinzuweisen, daß die Vorläufe nicht zu einer Vereinbarung der europäischen Völkern führen dürfen. Auf einen Artikel der „Iswehija“, den Stresemann anführt, daß eine vertragliche Vereinbarung zwischen ihm nicht zustande gekommen sei, versucht Stresemann geschickt gegen die Kommunisten auszuweichen. Stresemann erinnerte, daß vor dem Krieg ausnahmslos England und Rußland auch kein Vertrag schloß und doch existierte ein deutscher Botschafter in London, und Deutschland erfolger Kriegserklärung zwischen Rußland und Deutschland England für kriegsfähig halten wollte. Die englischen Diplomaten werden sich bei Herrn Stresemann für seine Rede bedanken und sich ins Häußchen lachen.

Das deutsche Proletariat aber weiß trotz der Rede des Herrn Stresemann, wie die Dinge gelagert werden. Unter den Klassenbewachten Arbeitern ist kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland sich entschieden hat, und zwar für Chamberlain, gegen die Sowjetunion. Stresemann hat keinen Zweifel über die Linie der deutschen Außenpolitik gelassen.

Nach der Rede Stresemanns beteuerte der Zentrumsmann Kaas Freundschaft für die Sowjetunion, was ihn jedoch nicht hindert, im gleichen Atemzuge von der berechtigten Entrüstung der gesamten Kulturwelt gegen die Massenverurteilung der letzten Wochen in Rußland zu reden. Der Sozialdemokrat Breitkopf bekennt sich auch zum ersten Male als Freund der Sowjetunion. Die Sozialdemokratie wolle sich mit aller Entschiedenheit einer heillosen Allianz gegen die Sowjetunion widersetzen. Er ist für die Tätigkeit Deutschlands in der Kolonialmandatskommission, lehnt aber die Erwerbung von Kolonien zur Zeit wegen der großen Gefahren ab. Stresemanns Außenpolitik garantierte für lange Zeit einen Waffenstillstand, wenn auch nicht den ewigen Weltfrieden.

Dann spricht für die kommunistische Partei der Genosse Stoecker, der die imperialistischen Pläne der deutschen und der Weltbourgeoisie aufzeigt, die Rolle der sozialdemokratischen Führerschaft kennzeichnet und die Arbeitermassen zum Kampf gegen die Bourgeoisie im eigenen Lande aufruft.

#### Rede des Genossen Stoecker:

Wenn der Freund Stresemanns, der volksparteiliche Abgeordnete von Rheinbaben, kürzlich schrieb: „Weber Locarno, nach Genf und imstande gewesen, einen wirklichen Zustand des Friedens und der Sicherheit in Europa einzuleiten; der Grund dafür liegt in der Heuchelei, in dem Wortbruch und der Unehrlichkeit der Siegermächte von 1918“, sind wir Kommunisten der Meinung, daß Heuchelei, Wortbruch und Unehrlichkeit nicht von den Siegermächten gepachtet, sondern die Grundmethoden aller kapitalistischen Diplomatie sind, auch der deutschen Außenpolitik und des deutschen Außenministers. Der Völkerbund und Locarno zeigen

### Die Beamten demonstrieren

Massendemonstrationen unter roten Fahnen in Berlin.

Berlin, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern fand eine riesige Demonstration der Beamten im Lustgarten statt. Die ungeheure Not der Beamten zeigte sich bei dieser Massendemonstration. Von 6 großen Plätzen der Stadt zogen die Mäße der Polizei, Justiz, und aller übrigen Beamtenkategorien. In den Mäßen wurden rote Fahnen mitgeführt, obwohl das Mitbringen von Fahnen verboten worden war. Zum Lustgarten mitgeführte Plakate brachten die empörte Stimmung der Beamten zum Ausdruck. Auf den Plakaten war zu lesen: „Für Kriegsspielereien hat die Regierung Geld — für die Beamten keinen Pfennig! „Beamten in Not Reichstag, Sorge für Brot! Wir haben wenig zu essen — die Republik hat uns vergessen!“ Besonderen Eindruck machte der Aufmarsch des vom Bülowplatz kommenden Zuges. 21 Redner sprachen zu den aufmarschierenden Beamten. Sie wiesen hin auf die vergeblichen Versuche, von den Parteien und der Regierung Unterstützung zu bekommen. Hunderte von Mitgliedern der verschiedenen Verbände, die als Parteien für diese Zustände verantwortlich machen wollten, wurde zugerufen: „Mit Ausnahme der Kommunisten!“ Auch einige nationalsozialistische Entgleisungen wurden von den Demonstranten beantwortet: „Wir lassen uns nicht von den Arbeitern trennen! Nur die Kommunisten sind für uns eingetreten!“ Mit dem Gesang der „Internatio-

onale“ und mit hymnischen Ruf „Nieder mit der Bürgerblockregierung“, mit Hochrufen auf das Bündnis mit der Arbeiterkraft wurde die Kundgebung geschlossen.

### Der deutschnationale Minister

Dr. jur. Friedrich Krug v. Nidda und v. Falkenstein ist einer der alten reaktionären Beamten der kaiserlich-königlichen Zeit. Er kommt aus einer Offiziersfamilie. Sein Vater war Generalleutnant und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Der neue deutschnationale Minister war von 1896 bis zur Revolution im sächsischen Staatsdienst, und zwar zuletzt als Vortruppenführer mit dem Titel Geheimer Regierungsrat im Ministerium des Innern. Nach der Revolution trat er von seinem Amte zurück, damit seine Einstellung zur Entwicklung deutlich genug zum Ausdruck bringend. Krug v. Nidda bringt also alle Voraussetzungen mit, die Reaktion im Kabinett würdig zu vertreten. Neben den ehemaligen Sozialdemokraten Heidt und Elöner kennzeichnet er trefflich die reaktionäre Entwicklung und die Größe des Arbeitererrats durch die Sozialdemokraten in den Jahren 1918 bis 1923.

Der neue Justizminister v. Fumetti war bisher Privatdozent in Leipzig. Sein wesentliches Kennzeichen war, bisher keine Unbeholfenheit und Planlosigkeit.

Das sächsische Kabinett wird durch den Zugang der zwei neuen Minister zum Mindesten „gedult“. Ob es Fumetti auch aufwertet?



Immer mehr als das, was wir immer genannt haben. Kriegsinstrumente der Bourgeoisie. Wenn Breitscheid eben jammerte, daß die Briten nicht vorwärtskommen, weil die Regierungen nur Militärs nach Genf entsenden, erklären wir, daß die heutigen kapitalistischen Mächte wegen ihrer imperialistischen Politik nicht an Abrüstung, sondern nur an Aufrüstung denken.

Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen die Richtung unserer Auffassung. Die kapitalistische Welt ist voller Kriegsherde, voller Konflikte, scharfer Gegensätze, und deshalb äußert sich Kriegswahn. Die Kriegsgelüste sind erloschen. England hat mit seinem Abbruch der Beziehungen zu Rußland den Kreuzzug gegen das proletarische Sowjetrußland eröffnet. Jede kapitalistische Regierung hätte Englands Provokationen längst mit der Kriegserklärung beantwortet. (Sehr wahr! bei den Komm.) Sowjetrußland aber treibt keine proletarische Friedenspolitik weiter. Chamberlain, Churchill und Birkenhead werden nicht eher ruhen, bis sie nicht die kapitalistischen Mächte Europas gegen Sowjetrußland aufmarschieren lassen. England führt keine Politik gegen Rußland mit aller Kraft weiter. Mit britischem Geld wird in Polen und Rumänien Heerbestände gerüstet, mit deutschem Geld treibt der General Brangell zum Kalkon, um seine weingardistische Bande zu reorganisieren, wie auch in China mit englischem Geld ein weingardistisches Korps ausgerüstet wird. Dem heute schon über 15.000 Weingardisten angehören. Es ist kein Zufall, wenn gerade jetzt große Teile der britischen Kriegsflotte ihre Wachen in der Ostsee nahe der russischen Grenze ausführen. All dies zeigt, daß Englands konservativere Regierung ihren Plan weiterführt. Von der moralischen Achtung und Verurteilung Rußlands ausgehend, zur wirtschaftlichen und finanziellen Blockade, bis zum militärischen Kampfe gegen den proletarischen Staat, das ist der Weg des britischen Imperialismus.

**Genf war eine wichtige Etappe für Englands Kriegoplan.** (Sehr wahr! bei den Komm.) England hat in Genf zum ersten Male die Frage einer ersten Offensive gegen Sowjetrußland gestellt und hat auch zum ersten Male eine moralische Einheitsfront gegen Sowjetrußland herbeigeführt. Genf hat vor allem auch gezeigt, daß die deutsche Bourgeoisie bereit ist, immer weiter in die britische Antirusslandfront einzuschwenken (Sehr richtig! bei den Komm.) in der Erwartung, dadurch die Positionen für ihre neudeutsche imperialistische Außenpolitik ausbauen und befestigen zu können.

Wenn Stresemann heute so stark betont, daß Deutschland nicht in eine Antirusslandfront hineingehe, so bewerten wir diese Erklärung genau so wie seine Worte über die Weltwirtschaftskonferenz, die zu den Beschlüssen des Reichskabinetts in der Zollfrage passen, wie die Faust aufs Auge. Zwischen den Worten und den Taten ein klaffender Widerspruch! Wenn es in Genf noch nicht zu einem offenen Kriegspakte gekommen ist, so nur, weil man sich über die Frage der Weite und die Frage des Freiheits der Teilnahme noch nicht einigen konnte, zumal England nicht daran denkt, selber die Kosten zu tragen.

Die deutsche Bourgeoisie ist in Genf zur Zurückhaltung Chamberlains schon in die moralische Einheitsfront gegen Sowjetrußland eingetreten und hat dabei sogar eine Führungsrolle übernommen.

Stresemann unternahm eine Demarche in Moskau wegen der Bedrohung des Friedens, wegen der Erschießungen und wegen der kommunistischen Internationale.

**Wo war Ihre Entzückung bei all dem weißen Terror der letzten Jahre in Italien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen, Litauen, China,**

von Deutschland gar nicht zu reden, bei der Reihe von Erschießungen, Meucheltötungen und Ermordungen? Ausgerechnet der Vorwärts, der die Wortschöpfung gegen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg trieb, er schämt sich ganze Seiten zusammen über die Scheußlichkeit des Terrors in Rußland. Die russische Arbeiterklasse hat durch die Erschießung der zwanzig weingardistischen Führer, Generale und Offiziere die einzig richtige Antwort auf die konterrevolutionäre Wählbarkeit der Weingardisten gegeben. (Beifall bei den Kommunisten.)

Nicht nur an der moralischen Einheitsfront gegen Rußland beteiligt sich die deutsche Bourgeoisie, sondern bereits auch an der finanziellen Blockade. Der Eintritt in die Kolonialmandatskommission zeigt ebenfalls die weitere Eingliederung Deutschlands in die britische Front. Wir erheben den schärfsten Protest

gegen jegliche Verläufe einer neudeutschen Kolonialpolitik. Nach aller Erklärung der Regierung wird die Waffenlieferung über Hamburg an die bündische Konterrevolution fortgeführt. Ein großer Teil der deutschen Presse erklärt offen, daß man sich nicht zu billig an England verkaufen dürfe, daß man einen möglichst großen Preis für das Einlaufen in die britische Front erzielen müsse. So der Stahlhelm, die Deutsche Tageszeitung, die Völkische Zeitung. Selbst wenn die Weingardisten verhaften würden, bei dem Kampf gegen Sowjetrußland Deutschlands aktive Beteiligung auszuscheiden, weil Frankreich eine militärische Unterstützung Deutschlands fürchtet, wird Deutschland nicht neutral bleiben. Die Frage des Durchmarschrechtes würde dann ultimato gestellt werden, weshalb es für die Arbeiterklasse in diesem Kampfe keine Neutralität geben kann, sondern nur aktive Beteiligung für Rußland.

Wenn die Presse der Rechten plump gegen Rußland arbeitet, tut dies die sozialdemokratische Presse um so raffinierter. Die sozialdemokratischen Blätter bringen es fertig, England als den Friedensengel, Sowjetrußland als den Kriegstreiber und Kriegsheer hinzustellen. Wenn es in Genf noch nicht zu einem offenen Kriegspakte gekommen ist, ist die Kriegsgelüste nicht weniger ernst. England kann jeden Augenblick die Lage komplizieren und zuspitzen, so daß es zum Kriegsausbruch kommt. Deshalb hat die kommunistische Internationale auf ihrer letzten Tagung diese drohende Kriegsgelüste klar aufgezeigt und die Arbeitermassen Europas zum Abwehrkampfe aufgerufen. Die sozialdemokratischen Führer aber sehen wiederum an der Seite der Imperialisten. Sie stellen sich mit ihrer Hebe gegen Sowjetrußland direkt an die Spitze der bürgerlichen Front und verschärfen damit die Situation aufs schlimmste. Sie stellen sich bewußt an die Seite der Kriegstreiber und führen die Arbeitermassen in das Lager der Imperialisten, einem neuen 4. August entgegen. Wir rufen die arbeitenden Massen zum Kampfe gegen den Imperialismus, zum Kampfe gegen die Kriegsgelüste auf, und sind uns gewiß, daß breite sozialdemokratische und christliche Arbeitermassen mit uns einig sind. Wenn Chamberlain, Poincaré, Mussolini und Stresemann den Kampf gegen die kommunistische Internationale aufnehmen wollen, uns ist es recht, die kommunistische Internationale wird die proletarischen Massen Europas und die unterdrückten Völker in den Kampf gegen den Imperialismus führen, wird auch das Proletariat unzweifelhaft zum Siege führen.

Wenn Chamberlain den militärischen Kampf gegen Rußland aufnimmt und die europäische Kriegsmaschine in Bewegung setzen wird, werden ihm Hunderttausende, Millionen von Proletariern in den Arm fallen. Die Waffen dieser Armeen werden bald nicht gegen unsere russischen Brüder, sondern gegen die wirtlichen Feinde, gegen die eigene Bourgeoisie gerichtet werden. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Der Krieg der britischen Bourgeoisie gegen Sowjetrußland ist der Krieg der kapitalistischen Weltreaktion gegen das internationale Proletariat, gegen alle Ausgeborenen. Das klassenbewußte Proletariat Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands, und die unterdrückten Massen in Indien und China stehen uns tausendmal näher als Sie, die Vertreter der deutschen Bourgeoisie. (Lebhafte Beifall bei den Kommunisten.)

Nur die stärkste internationale proletarische Solidarität wird uns zum Siege der Bourgeoisie und zum Sozialismus führen. Wenn Sie in bescheidener Einheitsfront von Senning und Scheidemann bis zu Weitarp und Freitag-Voringshofen bei jeder Gelegenheit singen „Deutschland über alles in der Welt“, so sagen wir demgemäß: Die proletarische, die kommunistische Internationale über alles in der Welt! (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

Laufen Sie mich schlagen mit einem Worte von Karl Liebknecht, den die Sozialdemokraten nicht nur hier niedergeschrien, sondern auch zum Tode gelehrt haben, das er inmitten der Stürme des Weltkrieges 1915 ansprach:

**„Internationaler proletarischer Klassenkampf heißt das sozialistische Gebot der Stunde. Der Hauptfeind jedes Volkes liegt in seinem eigenen Lande. Der Hauptfeind des deutschen Volkes liegt in Deutschland: der deutsche Imperialismus, die deutsche Kriegspartei, die deutsche Geheimdiplomatie!“**

**Krieg dem imperialistischen Kriege! Krieg den imperialistischen Räubern bis zu ihrem Sturze!** (Stürmischer Beifall bei den Kommunisten.)

## Eine grundsätzliche Entscheidung

Gestern fand vor dem Landgericht die Berufungsverhandlung des Genossen Martin Schneider gegen das auf drei Monate Gefängnis lautende Urteil des gemeinsamen Schöffengerichts statt. Gen. Schneider hatte im August vorigen Jahres ein Mitteilungsblatt an die Mitglieder der kommunistischen Partei herausgegeben. Zur selben Zeit war die Arbeiterstimme wegen des Hindernisgedichtes auf 14 Tage verboten worden. Polizeipräsident Kühn hatte die Beschlagnahme des Mitteilungsblattes verfügt und gegen den Genossen Schneider Strafanklage wegen Herausgabe eines Erschlüssels gestellt. Vom Polizeipräsidenten wurde behauptet, die Mitteilungsblätter seien auch an die Leser der Arbeiterstimme zur Verteilung gekommen. In der ersten Instanz wurde Genosse Schneider zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der gestrigen Berufungsverhandlung ist die Anklage jämmerlich zusammengebrochen — nichts konnte bewiesen werden. Während der Verhandlung wurde die Methode des Polizeipräsidenten Kühn, wie er sich die Zeitungen der KPD verschafft, erörtert. Genosse Schneider mußte vor dem Landgericht freigesprochen werden, da das Mitteilungsblatt nur an Mitglieder der KPD verbreitet wurde und nicht täglich erschien, infolgedessen auch kein Ersatz für die Arbeiterstimme sein konnte.

Wir werden morgen ausführlich über den Prozeß berichten.

## Um die Verpfaßung der Schule

Zu der Vorlage des Reichsschulgesetzentwurfes innerhalb des Bürgerhaushaltsgesetzes erklärt die „Welt am Abend“, daß den von Reudell vorgelegten Gesetzentwurf Stresemann und Curtius so unerträglich gefunden hätten, daß es bei der Ministerbesprechung bereits zu scharfen Zusammenstößen gekommen sei. Marx deutete an, daß er und das Zentrum mit dem Reudellschen Reichsschulgesetzentwurf stehen und fallen. Schiele und Koch meinten, daß der Entwurf den Ansprüchen des Vatikan in auffallend hohem Grade Rechnung getragen habe. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfes erzählt das Blatt, daß er vor allem die Wiedereinführung der konfessionellen Schule vorsieht. Weiter enthält der Entwurf einen Passus, der den Religionsunterricht unter die Aufsicht der Kirche stellt. Dieser Passus aber ist so gummiartig, daß die Kirche sich in alle Fragen einmischen könne, die die Religion betreffen. Da religiöse Thematika in irgendeiner Form in fast allen Unterrichtsfächern behandelt werden, würde damit der Kirche nichts anderes zugesprochen als die Weberaufnahme der gesamten Schulaufsicht.

Marx, der kategorisch verlangt, daß das Gesetz noch vor der Sommerpause des Reichstags eingebracht wird, um dann durchgepeitscht zu werden, hat zusammen mit den übrigen Zentrumsmilitärs den Reichsjustizminister Hergt aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob er das Gesetz für verfassungswidrig halte. Hergt machte jedoch lediglich ausweichende Redensarten und erklärte, eine juristische Nachprüfung erst veranlassen zu wollen.

## Die „Reform“ des englischen Oberhauses

London, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Im englischen Oberhaus gab der Herzog von Northumberland eine Erklärung ab, in der er offen aussprach, daß die Reformpläne der englischen Regierung für das Oberhaus dahingehen, in Zukunft die Gefahr einer Arbeitergehegung zu vermeiden. Als Vertreter der Arbeiterpartei wandte sich Barrow gegen die Pläne des englischen Kabinetts und erklärte, daß die Reformpläne jede gesetzgebende Arbeit der Arbeiterpartei und ihrer Parteien aufs schwerste zu behindern geeignet seien. Die Gewerkschaften und die Labour Party haben am Mittwoch eine Entschiedenheit angenommen, in der sie sich sehr scharf gegen die von der Regierung geplante Reform des Oberhauses aussprechen und die völlige Beseitigung des Oberhauses fordern.

## Kindererzeugung nach eigenem Willen

Vor kurzer Zeit ist ein Buch aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Emil Höllein erschienen, das ich jeder Arbeiterin als Hochzeitsgeschenk wünsche: „Gegen den Gebärzwang“ oder „Der Kampf um die bewußte Kleinhaltung der Familie.“ Es ist kein Zweifel, daß es gerade in Arbeiterkreisen auf diesem Gebiete an mifflischer Aufklärung fehlt. Die „anädige Frau“ weiß lange vor der Ehe, daß das Kinderfragen kein Mittel zur Erhaltung von Schönheit und Kraft des Körpers ist. Im stillen Beratungszimmer des Arztes wird ihr Belehrung über die unschuldige Befriedigung des stärksten menschlichen Triebes, des Geschlechtstriebes, erteilt. In allen Ländern haben nur die Proletarier viele Kinder.

In Frankreich, England, Holland, Skandinavien, wo der Katholizismus breiten Fuß faßt, ist der Arbeiter auch in diesem Punkte wohl geworden. Die Frauen streifen, besser gesagt, sie heugen vor. Das Zweikindesystem ist bei den Arbeitern hier die Regel. Zwei Menschen im Sinne der elterlichen Weltanschauung, gesund an Körper, gewappnet an Geist, der Gesellschaft gegeben zu haben, ist genug. Die Frau, nun nicht mehr nur Gebärmachin, nicht mehr nur Hausfrau, sondern nun Mensch, der Zeit hat, Freund und Kamerad des Mannes zu sein.

So entstand der „Schreden des Gebärdenzuges“. Die Staatsmaschine stellt sich um. Man sucht Mittel und Wege, Menschenleben zu pflegen und zu erhalten. Zunächst mit allerlei Pflichten: Kinderheimen, Krippen, Wohnungsbau, Licht und Luft in Proletarierquartieren. Das inappare Angebot der gebärenden Frau ließ den Wert des Menschen steigen. Gewissensbisse des Geldgades zwingen zur Umkehr. Deutschland hint — wie immer — tapfzig hinterher. Hier regiert mit SS 218 und 219 des StGB der Staatsanwalt, der selbst natürlich nur zwei Kinder in die Welt setzt, um „händegemäß“ leben zu können. Welche Unannehmlichkeiten von Qual und Stöhnen, welche Not und weichen Verdruß in jeder einzigen Arbeiterfamilie haben die neun Monate Schwangerschaft, die Geburt, Wochenbett — dann Krankheit und Tod herbeigeführt. Und alles, alles umsonst. Verbrachte, häßliche Frauenteiler, Unruhe und Zank in der Familie, unermöglichte Kinder, hunderte Mark-lauer verdientes

## Es lebe der König!

Belgische Sozialdemokraten bewilligen 8 Millionen Jahresgehalt für ihren König.

Brüssel, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Bezüge des belgischen Königs sollen nach einem Plan der belgischen Regierung, in der bekanntlich auch Sozialdemokraten sitzen, von 3 auf 8 Millionen Franken erhöht werden. Im Verlaufe einer Stellungnahme des Generalrates der Sozialistischen Partei Belgiens zu dieser Frage nahm auch der belgische Außenminister Vandervelde das Wort, der erklärte, daß die Partei, nachdem sie schon bisher mit dem belgischen Haushalt auch der Zivilliste für den König zugestimmt habe, sie die jetzige Erhöhung, die „lediglich eine einfache Aufwertung“ sei, ebensowenig ablehnen könne, wie die Aufwertung der Beamtengehälter. Im übrigen meinte er, der König habe bisher streng verfassungsmäßig gehandelt. Sein Einfluß sei bisher nur in ausgedehntem demokratischem Sinne in Erscheinung getreten. Entsprechend den Ausführungen Vanderveldes beschloß der Generalrat, es wegen dieser Frage nicht zu einer Regierungskrise kommen zu lassen und der Parlamentsfraktion für die Zustimmung zur Erhöhung der Zivilliste freie Hand zu geben.

## Ein Aufwertungskompromiß

Berlin, 23. Juni. (Telunion.) Wie die Morgenblätter melden, ist gestern in der Aufwertungsfrage ein Kompromiß zwischen sämtlichen Regierungsparteien zustande gekommen. Danach soll: 1. Das Verzeichnis der sogenannten Einseitigen in dem vorigen Stand erweitert und erleichtert, 2. soll bei der Aufwertung die Bedürftigkeitsgrenze von 800 auf 1000 Mk. heraufgesetzt, 3. der Zahlungsbeginn für aufgewertete Hypotheken vom 1. Juli 1926 auf den 1. April 1926 verlegt werden, und 4. sollen die Restausgaben aus dem Jahre 1921 für die ersten drei Quartale bis zur Höchstgrenze von 400 Prozent, für das letzte Quartal bis zu 600 Prozent der Papiermarksumme aufgewertet werden können.

Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums gab heute im Verlaufe einer Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages eine Erklärung des preussischen Ministers des Innern bekannt, wonach auf Grund des vorliegenden Statuts der Sparklassen eine Erhöhung des Einheitslohnes der Aufwertung von 12½ auf 15 Prozent erfolgen soll. Die Anweisungen an die Sparklassen sollen in alternativer Zeit erfolgen.

## Niedners ungläubliche Prozeßmethode

Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner Volkszeitung nimmt unter der Überschrift das ganze Blatt gehenden Spitzmarke „Niedners ungläubliche Prozeßmethode“ zu dem Stuttgarter Kommuniproszess Stellung und schreibt: „Die Führung des Hochverratsprozesses in Stuttgart ... beginnt dem Beobachter — gelinde ausgedrückt — höchst bedenklich zu stimmen.“ Das Blatt schildert dann die ungeheuerlichen, gegen die klarsten Vorschriften der Strafprozeßordnung verstoßenden Verhandlungsmethoden Niedners und schreibt dann: „Der Senat hat bisher durch entsprechende Gerichtsbeschlüsse, die die Verteidiger verlangten, dieses Vorgehen des Senatspräsidenten Niedner gebilligt. Vom juristischen Standpunkt aus kann kein Zweifel darüber bestehen, daß, wenn es ein übergeordnetes Gericht gäbe, dieses in einer Revision das Verfahren nicht billigen und das Urteil aufheben würde. Daraus abgesehen, muß aber gerade bei einem politischen Prozeß von größerer Bedeutung der Öffentlichkeit gegenüber jede derartige Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften zur Diskreditierung des ganzen Prozesses führen und ein so zustande gekommenes Urteil eine Kritik als Tendenzurteil geradezu herausfordern. In der öffentlichen Meinung kann die Auffassung Platz greifen, daß eine Schuld der Angeklagten in einwandfreier Weise nicht zu erweisen gewesen wäre, wenn man sich veranlaßt sah, zu derartigen Mitteln in der Prozeßführung zu greifen. Der Beschluß, daß erst nach der Verhandlung geprüft werden sollte, ob die Angeklagten, die bereits vom Reichsgericht wegen ihrer hochverräterischen Tätigkeit abgeurteilt sind, heute wegen derselben Angelegenheit zum zweiten Male vor Gericht stehen, ist der eigentümlichste, der bisher überhaupt von einem Gericht gefaßt wurde.“ Erst am Schluß eines langwierigen Prozesses die Frage zu beantworten, ob dieser Prozeß überhaupt geführt werden sollte, dürfte weit mehr als nur ein Kuriosum sein, dadurch dürfte das ohnehin bereits sehr stark erschütterte Vertrauen zur Justiz weiter vermindert werden.

## Wer ist Koworba

Paris, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Humanität bringt Enthüllungen über das Verleben des Mörders unseres Genossen Woskow. Wie jetzt feststeht, war Koworba schon vor einigen Jahren Ladspiegel der Billubstique in Wilna. Er trat dort in einem Prozeß zuerst als Kommunist und dann als Belastungszeuge auf. Es ist bezeugt, daß im Warschauer Prozeß der Vorliegende diesen Punkt unbekannt ließ. Aus den Enthüllungen geht hervor, daß Koworba nicht das erstemal für die Billubstique gearbeitet hat.

## Arbeitslohn verloren, freudloses Familienleben, bis zum Schluß der kleine Hügel auf dem Friedhofe bliebt!

Bisher hat man immer nur vom Kampf gegen die Abtreibungsparagrafen 218/19 gehört. Von der jetzigen Parlamentarität ist nicht zu erwarten, daß sie — wie in Rußland es längst geschehen — die Abtreibung der Leibesfrucht in das Ermessen der Mutter und des Arztes legt. Höllein warnt jede Frau, praktisch dieser Frage näherzutreten. Lediglich grobfahrlässige Unkenntnis über den eigenen Körper, über Einrichtungen und Funktion der ureigenen Organe ist schuld an diesem Massenelend aus den Gebieten. Seit einem Menschenalter schon besteht die Erfindung des arbeiterfreundlichen Arztes Dr. Mensinga. Keine Frau braucht den Schergen der deutschen Justiz zum Opfer zu fallen. Das alles schildert Höllein in mehreren Kapiteln dringlich, eingehend und allgemeinverständlich.

## Jede Frau bestimmt nach ihrem Willen, ob sie Mutter werden will oder nicht.

Daß die normale, von drückender Sorge befreite Frau keinen Anstoß mit diesem Vortrage treibt, zeigt die Erfahrung in Rußland. Trotz Freiheit der Abtreibung steigt dort der Gebartensüberschuß gegenüber westlichen Ländern mit ihrem Zwangsabnehm.

Natürlich vergißt Höllein nicht, über dieses individuelle Moment den Standpunkt der Proletarierfrau im Klassenkampf klarzustellen. Das gesteckte Ziel zu erreichen, muß sich die Frau politisch einreihen in die Kampffront. Überall mitkämpfen gegen Klassenjustiz, Ausbeutung der Arbeitskraft und politische Entrechtung.

Das Größte kann die Frau hier leisten, wenn sie dem kämpfenden Proletariat nicht nur sich selbst als gesunde Kämpferin, sondern eine neue, starke, kampfbereite Jugend gibt und erzieht. Um dieses zu erreichen, muß Hölleins Werk in hunderttausenden Exemplaren hinausgehen und in den Köpfen der Proletarier Eingang halten.

\*) Emil Höllein, „Gegen den Gebärzwang“, 216 Seiten Text mit 7 anatomischen Abbildungen. Selbstverlag Charlottenburg 5, Hertzweg 5, 3. Preis brosch. 3 Mk. Zu beziehen durch alle Volksbuchhandlungen.



# Ravitalistisches Cherecht und büroerliche Familie

Cherechtsfragen vor dem Sächsischen Landtag. - Kommunistischer Antrag gegen die Auswucherung der Bauern durch die Roggenrentenbank.

## Landtagsitzung vom 23. Juni

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet der sozialdemokratische Antrag, der verlangt, daß bei der Reichsregierung eine Reform des Ehescheidungsrechtes gefordert wird und eine Reform des ehelichen Güterrechts in die Wege geleitet werden soll, wobei es gefordert wird, daß das in der Ehe gemeinsam erworbene Vermögen den Ehegatten zu gleichen Teilen gehört. Der Justizminister teilt mit, daß im Reichstage die Erörterung über das Ehescheidungsrecht vorläufig zurückgestellt sei. Frau Büttmann (Deutsche) erklärt, daß das Familienrecht heute noch nicht den Grundrissen der Weimarer Verfassung entspricht.

Genosse Dr. Schmiede geht zunächst auf die historische Entwicklung des Problems ein. In der Ehe wurde die Frau gekauft als Privateigentum, wie ja die Ehe erst mit dem Privateigentum entstand. Mit der kapitalistischen Wirtschaftsentwicklung wird die Ehe, die auf häuslich-leibnützerlichen Verhältnissen ruht, zerrüttet. Die Rolle des Proletariats, seine fürchterliche Wohnungsnot sind im wesentlichen Ursache der Zerrüttung. Die moderne Arbeitsweise und Arbeitszeit zerstört die eheliche Gemeinschaft. Nur eine grundlegende Aenderung, die aber nicht allein juristisch, sondern auch politisch sein muß, kann hier einsehen, nur so wie es Sowjetrußland getan hat mit seinem in der ganzen Welt vorbildlichen Cherecht, das einen großen Rückgang von Scheidungen erreicht hat und zwar durch Erleichterung der Scheidung.

Frau Dr. Ullrich-Beil (Demokratin) zeigt in ihren Ausführungen zwar viel Menschenfreundlichkeit, gibt auch die Berechtigung der kommunistischen Argumente zu, kann sich aber nicht zu der Konsequenz dieser Argumente entschließen. Herr Abg. Widmann (Deutsche Volkspartei) gibt die untragbare Starrheit der Ehegesetze an, die weder wirtschaftlich noch psychologisch berechtigt ist.

Zu der Vorlage der Regierung, Erwerb von Gelände für die Technische Hochschule in Dresden betreffend, kennzeichnet Genosse Böttcher die Unvollständigkeit der Vorlagenbearbeitung seitens der Regierung. Er zeigt, wie die Regierung geradezu hinstarrt, wenn es sich um Interessen der Bürgerklasse handelt im Gegensatz zu der Berühmungs- und Niederknüppelungspolitik der Arbeiter gegenüber. Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß A übergeben.

Sehr bezeichnend ist, daß die Beratung über die Gleichstellung der Alt- und Neureisenden auf Wunsch der Regierungsparteien gegen die Stimmen der SPD und KPD abgelehnt wird. Die Demokraten, die angebliche „Bauernpartei“, stimmen gegen die Forderungen der Beamten. Der Antrag Bogel über die paritätische Verteilung staatlicher Mittel für Sport usw. Verbände wird dem Rechtsausschuß überwiesen, ebenso die Anträge, die sich mit dem Gesetz über Zusammenlegung von Grundstücken beziehen, und ein Antrag Krat, auf Aenderung des neuen Jagdgesetzes wegen des Eigenjagdrechts.

Bei diesem letzten sozialdemokratischen Antrag entspannt sich vor der Verweisung an den Ausschuss eine längere Debatte, in der Genosse Kerner betont, daß die Kommunisten bereits leiserzeit das Jagdgesetz abgelehnt und im Gegensatz zu den Sozialdemokraten damals gerade die Zwangsmaßnahmen beim Jagdrecht als unzumutbar bezeichnet haben. Da die Tendenz des Antrages eine Entlastung für die kleinen und mittleren Landwirte verlangt, werden die Kommunisten in der Richtung im Ausschuss an der Umgestaltung des Antrages mitarbeiten.

## Schutz für die Schuldner der Roggenrentenbank!

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die erste Beratung über den kommunistischen Antrag, der verlangt, daß die Regierung beauftragt wird, sofort Mittel bereitzu-

stellen, um jede Zwangsmaßnahme gegen Schuldner der Roggenrentenbank durch Zurückverfügungstellung von Darlehen zu verhindern und den mit Schulden der Roggenrentenbank behafteten bäuerlichen Betrieben, soweit diese dadurch in Notlage geraten sind und deren Besitz den Wert von 20.000 bis 25.000 RM. nicht übersteigt, sofort Darlehen zu niedrigem Zinssatz zur Ablösung der Roggenrentenschuld zur Verfügung zu stellen. Genosse Kerner betont, daß die Auswucherung der Schuldner der Roggenrentenbank durch dieselbe die Bauern mit dem Ruin bedroht. Die Manipulationen der Bank gehen an Wucher. Die Summe der Zinsen geht oft über die Höhe der gesamten Schuldsumme hinaus. Aus der häuerlichen Unkenntnis der Geschäftsmethoden schlägt die Bank Kapital. Dieser Geschäftlichkeit gehören neben einer Anzahl berüchtigter Habschneiderbanken auch führende Deutschnationale, so der Geheimrat Jürgens (M. d. N.), Geh. Finanzrat Hagenberg und der Reichsfinanzminister v. Knebel an. Wir wollen durch schnellste Beratung die Gefahr der Ruinierung der betreffenden Bauern unterbinden und verlangen von der Regierung beschleunigte Durchführung aller vorbeugenden Maßnahmen.

Der Wirtschaftsminister gibt die Berechtigung der kommunistischen Begründung zu und belegt die Behauptung des Genossen Kerner von wucherischer Auswucherung der Bauern durch die Bank selbst mit Material. Er erklärt, daß die Regierung bereits in Verhandlungen mit der Roggenrentenbank einem Teil der kommunistischen Forderungen zur Erfüllung verholten habe. Der Deutschnationale Schreiber muß ebenfalls zugeben, daß die Ausführungen des Genossen Kerner vollständig den Tatsachen entsprechen. Er umgibt natürlich vorzüglich die Forderungen der Deutschnationalen in der Leitung der Bank. Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Die nächste Sitzung findet am 28. Juni 13 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge über Polizeifragen und die Berichtigung des Versammlungsgesetzes.

## Die fehlenden Abgeordneten

Sozialdemokratische Demagogie.

Die sozialdemokratische Presse bringt in der letzten Zeit einige Notizen darüber, daß bei der Abstimmung im Landtage ein Abgeordneter der SPD nicht anwesend war. Die SPD nutzt das zu einer großen Heise aus. Insbesondere bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Heide hat die SPD eine Kampagne entfacht, weil Genosse Ullrich nicht anwesend war. Der Reichsminister erklärt, die Aufwarter hätten zuerst dem Mißtrauensvotum zustimmen wollen, wären dann aber umgefallen und hätten abgelehnt. In dem Antrag auf Auflösung vollführt die SPD das gleiche Manöver. Um die Demagogie der SPD klarzustellen, wollen wir hier das Zahlenverhältnis, das sich ergab, zusammenstellen. In der Annahme eines Mißtrauensvotums gehört eine qualifizierte Mehrheit, das heißt die Hälfte der Abgeordneten muß gegen die Regierung für den Mißtrauensantrag stimmen. Ein solcher Antrag benötigt 40 Stimmen zu seiner Annahme. Der Mißtrauensantrag gegen Heide erhielt aber nur 16 Stimmen. Hätten nun die Aufwarter für den Antrag gestimmt, dann wäre der Antrag mit 50 Stimmen angenommen worden. Die Stimme des Genossen Ullrich hätte an dem Ergebnis der Abstimmung also nichts geändert. Stimmt die Aufwarter mit, dann war das Ergebnis eine Stimme mehr, als zur Annahme notwendig war; stimmten sie aber nicht mit, wie das ja auch erfolgte, dann wurde trotz der Stimme des Genossen Ullrich der Antrag nicht angenommen, denn dann fehlten immer noch 2 Stimmen, da mit der Stimme des Genossen Ullrich nur 17 Stimmen zusammengekommen wären. Das gleiche Verhältnis ergab sich bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag. Für die Auflösung stimm-

ten 18 gegen denselben 49 Abgeordnete. Auch hier hätte die eine Stimme der Kommunisten nichts geändert. Das wissen auch die Zeitungsschreiber von der SPD. Aber das macht nichts. Sie wollen eine Heise gegen die SPD, dabei ist den Demagogen jedes Mittel recht. Tag aber die SPD-Abgeordneten auch sehr oft fehlen, verschweigen sie ihren Lesern und Mitgliedern. Wir haben bisher auf diese Methode der schamlosen Demagogie verzichtet, weil wir wissen, daß Arbeiter mindestensmal wichtigeren Arbeiten im Interesse der Arbeiter durchzuführen haben, als im Landtag zuzuhören und auf eine Abstimmung zu warten. Des Weiteren können jetzt die Abgeordneten nicht wissen, welcher Tagesordnungspunkt gerade behandelt wird. Wird doch in der letzten Zeit die Tagesordnung oft erst ein paar Stunden vor der Beratung bekanntgegeben.

Am 22. Juni wurde im Landtag über einen Antrag abgestimmt, die im Etat für die Volkshäuser eingeplanten 5000 RM. nur den freien Volkshäusern zur Verfügung zu stellen.

Dieser Antrag wurde mit 42 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung erfolgte, weil zu dieser Abstimmung 6 SPD-Abgeordnete nicht anwesend waren. Der größte Teil davon hielt sich im Speisesaal auf, während unter Genosse Ullrich bei der von der SPD angezogenen Abstimmung eine wichtige Sitzung in Berlin hatte und dann zum Genossenschaftstag gefahren ist. Die 6 fehlenden SPD-Abgeordneten waren die Abgeordneten Liebsmann, Böhler, Edel, Redrig und Schleinig, sowie Müller-Plantig. Es fehlten also die ganzen prominenten Vertreter der SPD. Hier wäre es aber nur nötig gewesen, daß die SPD-Abgeordneten sich aus dem Speisesaal herausgefunden hätten. Wenn zu den 30 Stimmen, die für den Antrag abgegeben wurden, noch die 6 fehlenden SPD-Stimmen hinzukämen, war den Antrag mit 45 gegen 42 Stimmen angenommen. Darüber, daß hier SPD-Abgeordnete den Antrag durch direkte Stimmerei zu Fall brachten, schweigt die SPD-Presse natürlich. Die Leute, die in der letzten Zeit so viel mit Steine warfen, sitzen jetzt im Speisesaal. Wir haben bisher nicht mit den Methoden geantwortet, die die SPD anwendet. Wir können uns aber veranlassen lassen, in Zukunft jeden einzelnen Fall - wo SPD-Abgeordnete fehlen - ebenfalls der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Dort, wo Arbeiter auf Grund der SPD-Heise an andere Genossen herantreten, gilt es, die oben angeführten Tatsachen mitzuteilen.

## Landesparteitag der USPD

Der Parteitag teilt mit, daß die USPD am Sonntag, dem 10. Juli 1927, ihren Landesparteitag in Dresden (Landtag) abhält. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung des Parteitages durch Genosse Bad (Punkt 10 Uhr).
2. Konstituierung des Parteitages.
3. Geschäftsbericht, Ref.: Vorherr Genosse Bud.
4. Bericht aus der Landtagsaktion.
5. Aussprache über die Berichte.
6. Die zukünftigen Aufgaben der USPD. Referent Genosse Rietlich.
7. Anträge.
8. Vorstandswahlen.

Nach dieser Tagesordnung steht fest, daß Rietlich der Geschäftsführer, der geistige Führer der USPD ist. Im übrigen wird auf dem Parteitag Stellung zum KPD-Parteitag der SPD und zur Regierungstraktion genommen werden. Ebenfalls will sich die Biermänner-Fraktion im Landtag das Bündnis mit den Deutschnationalen in der sächsischen Regierung von ihrem Parteitag nach besonders sanktionieren lassen.

## Gegen das Verbot des NSD in Dortmund

Berlin, 23. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Kommunisten forderten in der gestrigen Sitzung des Preussischen Landtages eine sofortige Behandlung des Antrages, wonach das Verbot des Reichsfrontkämpferbundes für Dortmund sofort aufzuheben ist, weil die Maßnahmen des Oberpräsidenten rechtswichtig seien. Die sofortige Behandlung des Antrages scheiterte, da der Frontkämpferbund Oppen hofft Widerspruch erhob und seinen Parteifreund Genosse deckte.

Die Kultur ist in dem Volke, von dem sie auch getragen wird und zu deren Weiterentwicklung sie bestimmt ist.

V. Rußland ist in dieser Beziehung das Beispiel, und an Hand seiner ausgestellten Arbeiten läßt sich diese Auffassung ebenso erklären, wie in den übrigen kulturellen Betätigungen. Hier findet man elementare Aufbauarbeit. Ein Arbeiterstaat, wie es Rußland ist, hat als wichtigsten Kulturbegriff die Arbeit. Sie ist nicht nur Kulturfaktor, sondern ebenso das politische Fundament des Sowjetstaates. Die Jugend wächst aus der Arbeitsschule und im Kontakt mit dem Arbeitsprozeß zu seinen höchsten kulturellen Aufgaben. Der neue Mensch des jungen Rußland hat sich von den politischen Schenkklappen kapitalistischer Anschauungen befreit. Er sieht die Dinge so miteinander verflochten, daß eines vom anderen nicht zu trennen ist. Die Kultur eines solchen Volkes ist nicht nur eine Angelegenheit, die in offizieller und juristischer Ausprägung vertreten wird, sondern sie ist der Ausdruck des gesamten öffentlichen Lebens. So kommt es auch, daß die russische Ausstellung auf dieser Weltausstellung auch weit aus dem Rahmen aller Staaten herausragt. Auf den ersten Blick erkennt man, daß es sich hier nicht um Luxusdinge handelt, sondern um das, was hier Gemeingut des ganzen Volkes ist. Man mag die subtilen und künstlerischen Leistungen deutscher Bildkünstler bewundern, an schöpferischen Gedanken und Formen sind sie den Russen gegenüber arm. Ja man kann sagen, daß diese russische Ausstellung als einzige nicht nur eine technisch-künstlerische Angelegenheit ist, sondern vor allem auch mit Recht einen politischen Ausdruck findet. Dieser neue politische Ausdruck birgt für eine gesunde kulturelle Weiterentwicklung, während in Westeuropa die Kunst politisch fakturiert ist, und die sogenannte unpolitische Kunst entweder in der konzentrierten Verknüpfung fest bleibt, wodurch sie die Kraft verliert, zum lebendigen Menschen zu sprechen, oder sie entwirrt sich selbst und geht so an ihrer Dekadenz zugrunde. Diese Verfallserscheinungen sind überall in der Geschichte nachzufinden. Es ist deshalb notwendig, daß sich der Künstler zu einer lebensvollen Weltanschauung durchringt, die nicht die Dinge von der Trostperspektive sieht, sondern als schöpferisch gestaltender Mensch zu allen politischen und kulturellen Fragen Stellung nimmt. Nur so können sich die Künstler die Grundzüge schaffen, auf der sich dann erst eine Kultur aufbauen läßt, von der wir heute kaum eine Vorstellung haben. Die internationalen Einflüsse wachsen dann nicht aus der Sensationslust, sondern aus der Interessengemeinschaft aller Völker, die zur Entwicklung der gesamten Menschheit sich die Hände reichen. Diese Zukunft hat sich der russische Arbeiterstaat auf die Fahne geschrieben und diese Fahne wird siegreich bleiben, trotz aller dunklen Mächte der Reaktion. Alfred Franke

## Internationale Buchkunst-Ausstellung 1927

Im Juni wurde im Museum am Augustaplatz in Leipzig die Internationale Buchkunstausstellung 1927 eröffnet. Mit einem Riesenaufwand und einer unverantwortlichen Belastung der Steuerzahler wurde diese Wucheraktion ins Leben gerufen. Anstatt in den neuen Räumen des Grassimuseums, wo die günstigsten Voraussetzungen für eine Ausstellung gegeben sind, wurde das Bildermuseum auf dem Augustaplatz mit erheblichen Kosten umgebaut. Nicht nur die hohen Baukosten sind zu beklagen, sondern die gesamte Gemäldesammlung der unteren Etage ist für den ganzen Sommer der Öffentlichkeit entzogen. Trotz des internationalen Maßstabes ist diese Ausstellung in keiner Hinsicht mit der Waga 1914 zu vergleichen. Weder in bezug auf Umfang, noch Qualität löst sich ein solcher Vergleich aufstellen. Nur der Eintrittspreis und die Reklame ist jener großen Ausstellung ebenbürtig. Der teure Katalog für 3 Mark ist nicht ein Führer durch die Ausstellung, sondern lediglich eine Reklame und Adressbuch für die Unternehmer, Verleger und Künstler, wo die Gottbegnadeten der Gesellschaft mit ihrem vollen Ehrentitel glänzen. Diese Ausstellung zeigt so richtig, wie eine Prominentenwirtschaft geartet wird.

Daß die kunstgerätheten Graphiker und Buchkünstler, wie George Grosz, Schlichter, Griffl, Hartfeld, Jille und viele andere gar nicht in der Ausstellung vertreten sind, beweist weiter, welcher Geist die Ausstellungsleitung besetzt. Selbst eine Kollwitz und Vogler wurden nur als Statisten zu einem widerlichen Personenkultus Gerhart Hauptmanns verwendet. Im nachstehenden geben wir einen kurzen Überblick über die Arbeiten der ausstellenden Künstler. Wir stellen dabei besonders die Arbeiten der Russen und Deutschen in Vergleich.

### Die Deutschen.

Bei dem flüchtigen Rundblick durch die Ausstellung treten eigentlich nur drei markante Noten auf. Das sind die Deutschen, die Japaner und die Russen. Erst bei einem genaueren Studium findet man auch in diesen Eigenarten eine innere Verwandtschaft. In der Gesamtleistung haben die Deutschen mit ihrer maßerglätteten topographischen Technik, sowie ihrer hervorragend künstlerischen Gestaltung an erster Stelle. Allerdings sind gerade in der deutschen Abteilung fast ausschließlich Bilder und Werke ausgestellt, die nur an die bestehende Klasse appellieren, da sie für die breiten Schichten des Volkes nicht erschwinglich sind. In der vielseitigen Behandlung der graphisch-schwierigen Aufgaben in der deutschen Abteilung sind die russischen Techniken, wie im Helms, Klemm, Pape, Trumm, der markante Holzschnitt, wie im Helms, Klemm, Pape, Trumm, Goldschmidt, Rud. Schiffl u. a. m. in außerordentlicher Form hervorgehoben, oder der mehr materielle Behandlung, wie im H. A.

Müller und andere anzuwenden. Die Radierung ist verhältnismäßig schwach vertreten. Den umfangreichen und zum Teil maulmigen Illustrationen von Kauls und Steiner-Prag sind die einfacheren und klareren Leistungen von Schultheis bzw. Christoph und Eieger gegenüberzustellen. Selbst Liebermann, Corinth und Klinger sind nicht mit den besten Werken vertreten. In Zeichnungen ist eine große und zum Teil sehr gute Sammlung vorhanden. Elsenst, Rubin, Großmann, Ostel, Verlach, Pratsch, Gullbranson, Kirscher und Segenbarth bieten Ganzleistungen. Die Arbeiten von G. A. Weis, Cifborg, R. Koch, Thiemann sind geschmackvoll führend. Neu und eigenartig sind die Blätter von Orlovski, von dem man noch wenig zu sehen bekam.

Amerika ist so schwach vertreten, daß man kaum davon sprechen kann. Seine ganzen graphischen Fähigkeiten scheint es auf die Herstellung von Paninetten zu legen.

England spielt auch hier die realistische Note. Diese Abteilung hätte ebensogut im vorigen Jahrhundert gezeigt werden können. Dies fällt um so mehr auf, als England keine Schau direkt neben den Russen hat.

Dann folgt Frankreich, das ebenso dem Ruf seiner Vergangenheit folgt. Dieser Reich vertritt ausstellen und importiert in seiner äußeren Art. Doch sind einzelne Sachen überfakturiert und lassen kaum noch eine Entwicklung zu.

Die Schweiz, Polen, Schweden und die Tschechoslowakei stehen auf einem verhältnismäßig hohen Niveau. Die Tschechen bekunden auch auf dieser Ausstellung ihre Farbentfaltung, indem sie als einziger Staat ihren Raum bunnt gestaltet. Eine Anzahl hübscher, aber sehr geschmackvoller Zeichnungen zeigen, daß auch in diesem Staat eine vollstündige Entwicklung zu erkennen ist. Romina (Ungarn) ist mit sehr guten Zeichnungen und Eigenart vertreten, die nicht nur aus dem Rahmen Ungarns hervortreten, sondern zu den besten Leistungen in dieser Art zählen.

Italien, Spanien, Jugoslawien, Finnland, Niederlande und Dänemark sind besonders schwach und rückständig vertreten. Wasereel ist nicht nur der führende Graphiker Belgiens, sondern seine Arbeiten haben auch eine proletarische Grundtendenz, wie sie nur bei den Russen zu finden ist.

Japan ist leider nur auf einen kleinen Raum begrenzt. Die Eigenart der Japaner hat nicht immer glänzend auf die europäische Buchkunst gewirkt, das kann man an vielen Beispielen von Katsura, Y. A. Müller und ihren Epigonen erkennen. Auch der europäisch-europäische Stil der Japaner wirkt geradezu verurteilt. So man es aber immer noch, wenn man die Kultur eines Volkes vor sich hat. Eine jede Kultur



# Gefälschte Protokolle im Stuttgarter Prozeß

Kollegenbeamte sollen nur Befehlendes aussagen.

Im Verlaufe des Stuttgarter Tübinger-Prozesses brachte Niedner in der Dienstag-Verhandlung das Bomben-Artentat auf das Gebäude der Süddeutschen Arbeiterzeitung am 26. November 1923 zur Sprache. Das Gebäude war in jener Zeit, infolge des von General Seede angeordneten Verbots der SPD, von Schutzbewachtern besetzt. Die Anklage besagt, daß die Vorbereitung und den Versuch einer überlegten Tötung, was eine halbtägige Konstruktionsarbeit ist. Die Zerschlagung der Bombe ist demgegenüber ein Beweis, daß der Anschlag nicht als Artentat auf die Schutzbewachtern gedacht sein kann. Der Anschlag wird von der SPD nicht bestritten und steht mit ihren politischen Bestrebungen vollkommen in Widerspruch. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß politische Spitzel ihre unaufrichtigen Hände im Spiele haben. Gleich zu Beginn der Verhandlungen kommt es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und dem Niedner-Senat. Niedner will, entgegen den Bestimmungen der Strafprozessordnung, nach der die Zeugenaufnahme nach der Vernehmung der Angeklagten zu erfolgen hat, sofort mit der Zeugenvernehmung beginnen. Trotz des scharfen Protestes der Verteidigung setzt sich der Niedner-Senat über die Bestimmungen der Strafprozessordnung hinweg und beginnt mit der Vernehmung der Zeugen. Damit hat der Niedner-Senat erneut enttäuscht, daß der Prozeß eine Komödie größter Sorte ist. Die Vernehmung der damals im Gebäude anwesenden Polizeibeamten ergibt, daß das Zimmer, in dem sie sich aufhielten, nur wenig gefährdet war und deshalb die Konstruktion der Anklageschrift hinfällig ist. Als dies der Angeklagte Daniel näher begründet und der Reichsanwalt den „Tätern“ zynisch ein Artentat auf ein schlafendes Kind im gegenüberliegenden Hause unterstellt, kommt es erneut zu einem Zusammenstoß zwischen Senat und Verteidigung. Die Verteidigung bezeichnet die Ausführungen des Reichsanwaltes als tendenziöse Stimmungsmache, worauf Niedner in der frechsten Weise erwidert.

Genosse Beithardt, der auf Grund eines von ihm herausgegebenen Alarmbefehls zu einer Demonstration gegen das Verbot der Partei beschuldigt wird, die Abfertigungsmassnahmen für den Anschlag vorbereitet zu haben, erklärt, daß der Alarmbefehl von der Kriminalpolizei bei seiner Vernehmung in einem Absperzbefehl umgefälscht worden ist. Hierbei hat sich besonders der Kriminaloberwachtmann Herrle, ein ableses Schelke, herangezogen, von dem sich in den Akten ein gefälschtes Vernehmungprotokoll befindet, was Niedner während der Verhandlung selbst zugeben muß.

Als dieser Herrle vernommen werden soll, weist der Angeklagte Hepperle darauf hin, daß dieser im Prozeß Herr und Genosse einen Meineid geleistet hat und beruft sich in seiner Begründung auf eine Verurteilung Niedners.

Die Vernehmung Herrles bringt einen erneuten schweren Zusammenstoß zwischen der Verteidigung und Niedner. Blatt für Blatt liest Niedner den Zeugen das von ihnen gefälschte Protokoll vor und fragt: „Hat Ihnen das Beithardt so erzählt?“ Die Verteidigung bezeichnet diese Art von Zeugenvernehmung als eine objektive Verurteilung in höchster Form. Auf eine Anfrage des Reichsanwaltes Obach verweigert der Zeuge die Aussage.

Reichsanwalt Obach gibt hierauf bekannt, daß der Reichsanwalt an das Polizeipräsidium die Anweisung gegeben habe, die Aussagen der Polizeibeamten genau zu begrenzen, um zu verhindern, daß über vertrauliche Dienstangelegenheiten Aussagen gemacht werden. (Die Polizeibeamten sollen also alles verschweigen, was die Angeklagten irgendwie entlasten könnte.) Unter dem Eindruck dieser Mitteilung beschließt der Senat, dem Polizeipräsidium Mitteilung zu machen, den Zeugen die Aussagegenehmigung zu erteilen. Von größter Bedeutung an diesem Verhandlungstag sind die Enthüllungen des Angeklagten Frey über die Schwarze Reichswehr in Württemberg. Frey stellt unter Beweis, daß im März 1923 Mitglieder der faschistischen Organisationen von der Reichswehr militärisch ausgebildet wurden. Allein in einer Schupo-Kaserne waren 300 Mann Schwarze Reichswehr-Truppen stationiert, die nach ihrer Ausbildung, mit Waffen versehen, in Baracken untergebracht wurden.

# Der Prozeß gegen den englischen Spion Klepnikow

Moskau, 20. Juni 1927.

Vor dem revolutionären Kriegsgericht der baltischen Flotte fand der Prozeß gegen den englischen Spion Klepnikow, einen ehemaligen Kapitän der baltischen Flotte, statt. Die Verhandlung brachte interessante Tatsachen über die Tätigkeit des englischen Spionagenetzwerkes aus Tageslicht. Klepnikow selbst erzählte in seinen fünfständigen Auslagen ausführlich die Einzelheiten seiner Spionagetätigkeit. Er und seine Familie standen in engen Beziehungen zum finnländischen und englischen Spionagenetz. In der finnländischen Spionagetätigkeit dient der Bruder seiner Frau, und der englische Spionagenetz in Finnland wurde von einem ehemaligen Kameraden Klepnikows aus der britischen Flotte, Tichetweruschin, geleitet.

Dieser Tichetweruschin erhielt aus London den Auftrag, die Spionage in der Roten baltischen Flotte und in anderen Truppenteilen der Roten Armee zu leiten. Im Oktober 1926 trat Klepnikow durch Vermittlung eines Karriers der finnischen diplomatischen Mission, eines ehemaligen Kajakoffiziers, namens Wladimirovitch, in den Dienst der englischen Spionage. Er wurde für seine Dienste bezahlt. Dank seiner Stellung — er war eine Zeitlang selbständiger Kommandeur eines Schiffes und die Militärbehörden brachten ihm großes Vertrauen entgegen — konnte er über manches vertrauliche Material verfügen. Aus seiner Aussage geht hervor, daß der englische Spionagedienst eine äußerst große Neugierde an den Tag legte. Er interessiert sich um den Zustand jedes einzelnen Schiffes, der Artillerie, um die Erfindungen, um die Geheimbefehle, Meldungen, um die Biographie, Lichtbilder usw. der Kommandeure und Kommissare.

Klepnikow wurde wegen Spionage zum Tode verurteilt. Seine Frau, der Mithilfe an der Spionage schuldig erkannt, erhielt die Strafe von drei Jahren Kerker.

# Um das Arbeitslosenversicherungsgesetz

2. Lesung im Sozialpolitischen Ausschuss.

Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde in der Sitzung vom 22. Juni 1927 mit der zweiten Lesung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes begonnen. Schon die erste Lesung zeigte, in welcher unglücklicher Weise das Gesetz durchgepeitscht werden soll. Genosse Kädel verlangte eingangs der Tagesordnung die Verlegung der Beratungen mit der Begründung, daß es unmöglich sei, die umfangreiche Zusammenstellung der Beschlässe aus der 1. Lesung in der kurzen Zeit seit der Drucklegung durchzuarbeiten und Änderungsanträge zu stellen. Trotzdem alle Parteien zugaben mußten, daß die Hinweise des kommunistischen Redners berechtigt waren, erfolgte die Ablehnung des Verlagsantrages gegen die Stimmen der Kommunisten.

Zur Beratung gelangte der erste Abschnitt (Organisation). § 1 bestimmt, daß der Reichsausschuss für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung als Versicherungsträger eingeführt wird. In einem Antrag forderten die Vertreter aller bürgerlichen Parteien, auch die gegenwärtig an der Regierung nicht beteiligten Demokraten, die Zulassung von Ersatzstellen neben

# Dem Schulverpflegungsgesetz entgegen

Von Fritz Ausländer.

Es mag dahingestellt bleiben, ob dem Reichstag, wie angekündigt, tatsächlich nach in dieser Session der Schulverpflegungsentwurf vorgelegt und von ihm in erster Lesung beraten werden wird. Jedenfalls ist — im Sinne des schwarz-blauen „Blaes — die „Klarung“ so weit fortgeschritten, daß die Regierung Marx-Kaulek nunmehr mit Aussicht auf Erfolg an die parlamentarische Erledigung der Schulfrage herangehen zu können glaubt. „Gefährlich“ erscheint das Verhältnis von Konföderat und Reichsschulgesetz und vor allem die Haltung der Sozialdemokratie als „Oppositionspartei“.

Eine Zeitlang schien es so, als solle der Abschluß eines Reichskonkordats mit der Papstkirche (nach dem Muster des bayerischen Konkordats) dem Reichsschulgesetz vorangehen. Nunmehr steht fest, daß man zuerst das Reichsschulgesetz unter Dach und Fach bringen will. Darin wollen bürgerliche Konföderatgegner einen Rückschlag des Zentrums sehen. Aber dem Zentrum kann es „Jade wie Hofe“ sein, ob die Schulbestimmungen, die die Kirche zur Sicherung ihrer Kontrolle über die Schule braucht, in einem Reichsgesetz oder in einem Kirchenkonföderat enthalten sind. Daß das Reichsschulgesetz im Portefeuille des Herrn von Kaulek ein Gesetz zur Schulverpflegung ist, dafür bürgt vor allem — die Existenz des bayerischen Konkordats. Denn bekanntlich „bricht Reichsrecht Landrecht“. Will man also nicht mit Bayern in Konflikt kommen, dürfen in dem Reichsschulgesetz keine Bestimmungen stehen, die den Schulcharakter des bayerischen Konkordats widersprechen. Beispielsweise darf also im Reichsschulgesetz nichts stehen, was Bayern und andere Bundesstaaten hindern könnte, die Aufstellung von katholischen Volksschulen von der Lehrerlaubnis des Diözesanbischöflichen abhängig zu machen; es darf nichts darin stehen, was hindern könnte, daß die kirchlichen Oberbehörden in den Prüfungskommissionen für katholische Volksschullehrer sitzen; es darf nichts darin stehen, was hindern könnte, daß die geistlichen Orden und Kongregationen Privatschulen gründen und führen; es darf nichts darin stehen, was hindern könnte, daß der Bischof oder sein Stellvertreter die Schulen auf „Mißstände im religiös-ethischen Leben“ hin kontrollieren und vom Staate „Abhilfe“ verlangen können, und es muß drinstehen, daß schon eine einseitige — ungeteilte — Schule ein „geordneter Schulbetrieb“ ist. Von der festen Burg dieses Konkordats aus kann das Zentrum weitere Konkordats bis hinter die Erledigung des Reichsschulgesetzes zurückstellen.

Dabei ergibt sich sogar noch ein nicht zu unterschätzender latentscher Vorteil. Wenn in einem kommenden Preußenkonföderat die Schulbestimmungen fortbleiben, so hofft das Zentrum, hofft die Kirche, die Zahl und Stärke der Gegner zu verringern. In der Tat haben bereits alle Parteien bis einschließlich der

Sozialdemokratie erklärt, daß gegen den Abschluß von Konkordaten grundsätzlich nichts einzuwenden sei, falls nur Bestimmungen über die Schule herausbleiben. Alle die unermüdeten Vorkämpfer für die „Staatshoheit über die Schule“ — darunter auch der große Deutsche Lehrerverein — haben nichts mehr gegen ein Konkordat, das „nur“ die Rechts- und Verhältnisse der Kirche regelt. Nach der Niederlage auf dem Kleinen Parteitag haben sich auch die „linken“ sozialdemokratischen Führer & La Löwenstein und die sozialdemokratischen Führer der Freidenker & la Siemers damit abgefunden, daß ein Preußenkonföderat so gut wie fertig ist, und sie haben in den nächsten Wochen die Aufgabe, den empörten Massen klarzumachen, daß „immerhin“ der Fortfall von Schulbestimmungen (die dafür im Reichsschulgesetz stehen!) ein Preußenkonföderat „vorteilhaft“ vom bayerischen Konkordat unterscheiden. Dabei wird den Massen Schamhaft verschwiegen werden, weshalb ein Mißtrauen an Priester, Pfaffen und „Dotationen“ von Grundbesitz an die Kirche ein Preußenkonföderat nach bayerischem Muster bedeute. Wird doch die dem bayerischen Staate heute bereits erwachsene Last auf alles in allem annähernd eine Milliarde gekürzt!

Das bedeutet aber, wie die Germania und Herr Wirth offen feststellen: Marx tritt in die parlamentarische Arena — mit dem erneuten Reaktionsangebot der Sozialdemokratie in der Tasche. Es ist recht nötig „gefällig“, daß die Sozialdemokratie treu zu dem Weimarer Kompromiß steht, daß sie nicht daran denkt, die Massen zum Kampfe für die Weltlichkeit und die Einheitslichkeit des Schulwesens aufzurufen. Wenn beispielsweise Löwenstein in der „Freien weltlichen Schule“ diese Parolen für die Sozialdemokratie in Anspruch nimmt, so ist das einfach, gelinde gesagt, eine Unerschämtheit. Der schwarz-blau Blod kann sich darauf verlassen, daß die Sozialdemokratie zwar einen beträchtlichen Abwesenheitsstimm um allerhand Einzelfragen veranlassen wird, daß sie aber eigentlich nur um ein bißchen gut Wetter für die paar weltlichen Schulen bittet, und zwar weltliche Schulen, die nach den Beschläffen von Kiel keinen proletarischen Charakter tragen sollen, dafür aber Reaktionsgeschichte in einem Sinne zu lehren haben, daß kein Undersdenkender, sein Platte sich dadurch verfestigen darf.

Unsere Aufgabe aber ist es, den Massen aufzuzeigen, was diese „Klarung“ der Reichsschulgesetz und Konkordatsfragen bedeutet, und überall, von Ort zu Ort, unter den Losungen des kulturellen Abwehrkampfes die Hand- und Kopfarbeiter in einheitlicher Front zu sammeln.

**Fort mit jedem Reichsschulgesetz, das nicht die Einheitslichkeit und Weltlichkeit des gesamten Schulwesens sichert!**

**Fort mit jedem Kirchenkonföderat!**

# Vom Tage

Ein Opfer eines Grubenunglücks.

Delenitz. Durch Einsturz eines Kohlenortes wurden auf der Grube Kontordia zwei Bergleute verschüttet. Während der eine mit schweren Verletzungen ausgegraben wurde, konnte der andere nur noch als Leiche geborgen werden.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Chemnitz. Vom Schwurgericht wurde heute ein 27jähriger Dienstmädchen aus Seifersdorf wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub, zweimal zum Tode und außerdem wegen verurteilten Mordes und verurteilten Brandstiftung zu 11 Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Nach 24 Jahren zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Land verurteilte den früheren Fiskus Franz Rogowski wegen Anstiftung zum Mord zum Tode. Die Anklage legte ihm zur Last, im Dezember 1902 seine damalige Schwägerin und spätere Ehefrau bestimmt zu haben, ihren ersten Mann zu töten. Während die Mörderin zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt werden konnte, war der Mordmissetäter nach Polen geflüchtet, von wo er 1925 heimgeführt war. Die Mörderin ist inzwischen im Zuchthaus gestorben.

# Aus Dittschchen

## Die Mieter wehren sich

Reichen. Am vergangenen Sonntag fand in der Sonne eine hartbedachte Mieterprotestkundgebung statt. Der Spandikus des Mieterverbandes, Dr. Krause, zwidam, schilderte die furchtbare Lage der deutschen Mieterschaft. Die Statistik des Wohnungsmangels vom Jahre 1926 sei allgemein von der öffentlichen Presse hoch hinausgehoben worden. Die Folge wird sein, daß infolge des Zusammenwirkens der privaten Arbeiternachfrage mit den Erleichterungen der Arbeitsvermittlung immer unüberwindlicher würde und daß schwere Beschäftigten der nicht den Erleichterungen angehörenden Arbeitelosen ohne Zweifel eintreten würden.

Von den Sozialdemokraten bemerkte der Abgeordnete Lu f h ä u s e r, daß er ebenfalls gegen die Erleichterungen sei, er wolle jedoch sich weiterer Auslassungen im Interesse einer schnelleren Fortführung der Verhandlungen enthalten.

Hierdurch gab Aufhäuser erneut zu erkennen, daß die Sozialdemokratie die Regierungsparteien bei der Durchpeitschung des Gesetzes vollständig unterstützen wird. Die Beratungen wurden fortgesetzt bis zum § 24 und somit die Beratungen über den Ausbau der Verwaltung abgeschlossen. Alle im Sinne der Selbstverwirklichung der Betroffenen geäußerten Anträge wurden von den Bürgerlichen gemeinsam mit den Sozialdemokraten abgelehnt.

Nicht dabei gerechnet sind die vollkommen ungenügend und unhygienisch untergebracht. In ganz Deutschland seien es zirka 70000 Wohnungslose. In Reichen könne die dringende Wohnungsnot, wenn alles am Schnürchen geht, demnach in 12 Jahren beseitigt sein. Gegenüber 1923 sei die Wohnungsnot noch katastrophaler geworden. Das Mieterverpflegungsgesetz sei schon 1926 zu einem Vermieterverpflegungsgesetz umgewandelt worden, die jetzigen Bestrebungen der Haus- und Grundbesitzer zur Aufhebung des Reichsmieterverpflegungsgesetzes und Wohnungsmangelgesetzes müßten durch die Aktivität der gesamten Mieter abgewehrt werden. Die Forderungen des Referenten gingen auf die Erhaltung der Zwangswirtschaft für Mietwohnungen und auf ein letztes Wohnrechtsgesetz hinaus.

Eine Diskussion wurde nicht zugelassen. Immerhin zeigten die zugelassenen Erklärungen der Parteien ein kleines Spiegelbild. Es markierte zunächst eine Paragrafen-garnitur von Sozialdemokraten auf. An der Spitze der Sozialtagesabgeordnete Schmidt. Was er zu sagen hatte, war nicht viel, ist er ja selbst einer der Verantwortlichen der verfallenen Wohnungen in der Amtshauptmannschaft Reichen. Zu den verlesenen — den geladenen Parteivertröteten leider nicht verwieseltigt vorgelegten — Forderungen, erklärte er entgegen den Tatsachen, daß die SPD immer mit aller Kraft die Forderungen der Mieter vertreten habe. Er sagte wörtlich: „Ich werde Ihre Forderungen mitnehmen und in den Reichstag tragen!“ Die übrigen Reden der SPD-Vertreter unterließen sich in nichts von denen Schmidts. Für die SPD sprach der Genosse Stadtrat Lewinsohn, Dresden. Er führte kurz aus, daß die SPD in allen Parlamenten des Reiches, sei es in Staat oder Kommune, klar und eindeutig die Forderungen der Mieter vertreten habe. Die SPD warne aber auch heute die Mieterschaft, sich Anbieten hinzugeben und zu glauben, daß damit gedient sei, daß die Forderungen der Mieter in den Reichstag getragen würden. Es ist durchaus nicht so, daß der Reichstag einer solchen Verarmung und die Annahme einer Entschärfung genüge, um die Reichstagsmehrheit zu zwingen, die Aufhebung der Zwangswirtschaft anzugeben.

Wenn die Mieter sich weiter aus auf die Parlamente werfeln, dann seien sie zu verlassen.

Die Schritte der Wirtschaftsprüfung seien keine Einzelkämpfer.

len und der Bürgerdienstregistrierungen, die in Deutschland zur Zeit herrschen. In der großen Linie des Abbaues der Fürsorge und der Ausprägung der Werkstätten seien die Vorzüge der Haus- und Grundbesitzer gegen die Mieter zu suchen. Deshalb sei es Pflicht der Mieter, sich

für außerparlamentarische Aktionen zu entscheiden.

Der vorbereitete Volksentscheid sei keine Angelegenheit der Mieterorganisationen allein, hier seien die Gewerkschaften und die politischen Parteien, die sich als Freunde der Mieter in Worten erklären, zur vollen Mitarbeit verpflichtet. Die SPD reiche den Mietern nicht nur zu jeder parlamentarischen, sondern auch zu jeder jetzt besonders notwendigen außerparlamentarischen Aktion die Hand, die die Bestrebungen der Haus- und Grundbesitzer zushanden machen können. Mit lebhaftem Beifall nahmen die Mieter die Erklärung des kommunistischen Redners entgegen.

**Wäge die Mieterorganisation den Worten die Taten folgen lassen.**

Reichen. Am kommenden Sonntag, dem 26. Juni, 15 Uhr findet ein Volksliederabend, ausgeführt von dem fleißigen Männer- und Frauenchor (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes) im Garten des Gasthofes Reichen statt. Der Eintritt ist auf 30 Pf. festgelegt. Es folgt für alle ein herrlicher Spaziergang nach hier ausführen, 20 Minuten von der Endstation der Autobuslinie A. Reichsdamm. Für Tanzlustige ist im neuerrichteten Saal Ball, während andere den herrlich gelegenen Burgwandsberg besuchen können.

Reichen. Oberbürgermeister Kimpel bittet uns, mitzutheilen, daß Besucher ihn in der Regel in der Zeit von 11 bis 1 Uhr am besten antreffen. Zu anderen Zeiten müssen sie damit rechnen, daß er durch anderweitige Geschäfte abgehalten ist, sie zu empfangen. Es empfiehlt sich deshalb die Sprechstunden einzufassen. Am. d. Red.: Wir sind der Meinung, daß eine Sprechstunde am späten Nachmittag unbedingt noch eingeschoben werden muß, damit Arbeiter eventuell unentgeltlich Unterredungen nach Arbeitschluss ermöglicht werden.

Papitzdorf. Sonnabend, den 25. Juni, löst der Verband für Freizeitsport und Feuerbestattung, Ortsgruppe Papitzdorf, seine diesjährige Sommer-Sonnenwende in Papitzdorf auf dem Sportplatz ab und ladet alle proletarischen Organisationen herzlich dazu ein.

Reichen (Pauze). Die Irbelten zum Rest gehen vorwärts, das Programm ist endgültig festgelegt. Wir geben daraus folgendes bekannt: Sonnabend, den 25. Juni, 19.30 Uhr Werbespiel; 20 Uhr Kommerz im Hofgericht, an welchem Turner und Turnerinnen von Demis-Medowich und Reichen mitwirken; Sonntag 7 Uhr Stasette; 8 Uhr Langlauf; 9 bis 11 Uhr Leichtathletik auf dem Sportplatz; 13.30 Uhr Stellen vom Werbespiel; nach diesem Kasse, Trommel- und sonstige Ballspiele auf dem Sportplatz; von 17 Uhr an Tanz im Hofgericht. An alle Genossen und Genossinnen, Freunde und Gönner ergoht nachmalig der Red. Beifall und herzliche Grüße. In diesen Beschlüssen





24. Juni 1925: Prozeß gegen die KP Bulgariens. — 1922: Walter Rathenau in Berlin von den Faschisten Kern und Fischer ermordet. — 1920: Eröffnung des ersten Reichstages der Deutschen Republik.

### Babikopf und schwarz-weiß-rote Jungfernschaft

Nach einer Meldung aus Berlin hat sich der „Königin-Luise-Bund“ gespalten. Diese Spaltung ist die Frucht des „verderblichen Einflusses des Babikopfes“. Die Königin-Luise-Jungfrauen der Provinz haben sich nämlich über die Babiköpfe der Berliner Geistesverwandten förmlich entzweit. Es gab deshalb am Frontsoldatentag in Berlin unlautere Konkurrenzläufe, wobei die „seltsamen“ Berliner Babiköpfe die provinziellen langen Haare restlos geschlagen haben sollen. Der Kampf, verbunden mit Eiferjuchts- und anderen Szenen, wird nun seit dem Abzug von Berlin fortgesetzt.

Der Babikopf wird als Ausdruck „jüdischen“ oder „bolschewistischen“ Geistes verdammt und die dazu gehörenden kurzen Röcke ebenfalls. Barthelemy sind daher „solider“ als selbstene, und schützen schwarz-weiß-rote Sitlichkeit vor eventuellen Anlässen der Ordensbrüder, die, solange sie noch nicht Arbeiter offen abfackeln können, vorläufig eine andere Art Blutgier entwickelt haben. Die Berliner „Königinnen“ haben darauf die Organisation gespalten und eine neue Organisation unter dem Namen „Luisebund“ gegründet. Aus den Kreisen soll die deutsche reinrassige Erneuerung kommen. Das proletarische Volk verzichtet auf diese Stammütter.

### Ein seltsamer Helfer

Wieht der Kassenarzt Dr. Ehrlich, Hauptstraße, zu sein. Ein Arbeiter berichtet uns darüber folgenden Vorfall: Die Frau eines Kollegen F. S., der in Altpfleichen wohnt, ist wegen Unterleibschmerzen operiert worden, jedoch nicht völlig geheilt. Eines Abends findet der Mann die Frau zusammengebrochen auf der Treppe. Verzweifelt läuft er zu dem von der Kasse zugewiesenen Spezialarzt Dr. Ehrlich in der Hauptstraße. Auf das Klingeln, es war nach 20 Uhr, erscheint Dr. Ehrlich und fragt nach dem Begehren. Als er hört, daß er zur Hilfeleistung nach Altpfleichen soll, sagt er, man solle ihm ein Auto zur Verfügung stellen. Der Arbeiter bittet ihn, doch zu bedenken, daß er keine 5 Mark für die Autofahrt bezahlen könne und erbietet sich, das Straßenbahnfahrgehalt zu bezahlen. Der Arzt soll jedoch darauf nur erklärt haben, daß man dies von ihm unmöglich verlangen könne.

Soweit die Mitteilung Wir erwarten, daß sich Herr Dr. Ehrlich dazu äußert und werden je nach dem Inhalt seiner Erklärung eine Anfrage bei der Ortskrankenkasse in Erwägung ziehen.

### Beiratsrettungsübung der Arbeiterkammer

Am Sonntag dem 28. Juni 2 Uhr veranstaltet die Freie Wasserportvereinigung Sachlen 4 Kreis 2. Bezirk unterhalb der Volkshäuser Brücke in Plawewich eine großartige Beiratsrettungsübung. Ein Lebensmüder wird von der Brücke springen und soll auf eine besondere Art gerettet werden. Bootsantrieb mit Wasserrettung und Wiederbelebung wird den Zuschauern geboten werden, ebenfalls die Rettung- und Beiratsgriffe. Die Übung soll ein besseres Verständnis zwischen Badepublikum und Rettungsschwimmern herbeiführen.

### Ferienwanderung des Jungpartistusbundes

Der Bezirk Ostschlesien des JSB veranstaltet für Arbeiterkinder eine große Ferienwanderung vom 27. Juli bis 10. August nach dem Erzgebirge unter guter und bewährter Führung. Die Wanderung geht von Freital aus, führt über Freiberg, Oederan, Rensfeld, Annaberg, Schwarzenberg, Stollberg, Delitzsch, Hohenstein-Ernstthal, Limbach, mit 2 Tagen Aufenthalt in Chemnitz, nach Riesa, Falkenberg und von dort zurück mit der Bahn. Der Anteil beträgt für jedes Kind nur 5 Mark. Wir fordern alle Parteigruppen auf, den Jungpartistusbund bei der Organisation dieser Ferienwanderung finanziell und organisatorisch zu unterstützen.

**Wem gehört das Fahrrad?** Von einer auswärtigen Polizeibehörde wurde am 30. Mai der 24 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Petermann von hier angehalten, da er den Erwerb eines in seinem Besitze befindlichen Fahrrades, Marke Original Reinhard, Nr. 1512, nicht nachweisen konnte und obdessen Herkunft unwahre Angaben machte. Es ist deshalb anzunehmen, daß das Rad aus unechtmäßiger Quelle in den Besitz Petermanns gelangt ist. Eine Anzeige hierüber liegt aber bisher nicht vor. Der Eigentümer des Rades wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Schlegelgasse 7, Zimmer 88, zu melden.

**Berlorener Pflegerausweis.** Der Herr Kaufmann Franz Lorenz, Weißeritzstr. 23, vom Rat zu Dresden, Fürsorgeamt, ausgestellte Ausweis als Pfleger im 23. Pflegerevier ist abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt.

**Der Männergesangsverein der Dresdner Glasfabrik** (Mitglied des Arbeiter-Gesangsbundes) veranstaltet anlässlich seines 50jährigen Bestehens am Sonnabend, dem 25. Juni, 19 Uhr im Gasthof Wilsdorf ein Jubiläumskonzert und am Sonntag, dem 26. Juni, unter Mitwirkung zahlreicher Arbeitervereine, ebendort ein großes Gartenfest. Der Abmarsch nach Wilsdorf erfolgt 19 Uhr vom Bürgergarten, Pöbtau, ab.

**Küchle Dresden Kinder.** Die zur Erholung untergebrachten Dresden Kinder treffen aus Niederneukirch am 27. Juni, 19.07 Uhr.; aus Ewinemünde am 27. Juni, 22.46 Uhr.; aus Nordern am 28. Juni 11.31 Uhr ein. Die Angehörigen werden ersucht, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhof abzuholen.

**Vorsicht bei Benutzung von Eis!** Das künstliche Eis ist nicht stets frei von bedenklichen Beimengungen, besonders dann nicht, wenn es aus verunreinigten Kälte-, Ecken oder Teichen stammt. Durch das Gefrieren findet meist eine gewisse Reinigung statt, doch ist es nur unvollkommen; auch frischkaltes Eis kann doch lebensfähige Bakterien eingeschlossen enthalten. Die Lebensfähigkeit der Bakterien kann, je nach dem Erreger von Typhus, Ruhr und Cholera können, je nach den Umständen, ihre Lebensfähigkeit im Eis wochen- und monatelang bewahren. Es wird daher dringend davor gewarnt, Gelände durch Einwerfen von Eisstücken zu kühlen oder Eis in Getränke durch Einwerfen von Eisstücken aus dem Wasser den Mund zu nehmen, falls nicht etwa Kunsteis aus dem Wasser einer einwandfreien Wasserleitung zur Verfügung steht. Rath-

## Der Haushaltsplan des reaktionären Rates

Entscheidungen im Dresdner Stadtparlament. — Ein kommunistischer Antrag für Selbstverwaltung der Gemeinden angenommen!

Zu Beginn der Donnerstagssitzung wurde die Wahl des Ferienausschusses vorgenommen, dem von unseren Genossen Schropel und Schneider angehören. Bei den weiteren, debattierlosen erledigten Punkten stimmten 27 Bürgerliche (Deutschnationale bis Demokraten) gegen die Wiedererrichtung einer Rädt. Kohlenverkaufsstelle im Stadtteil Priesnitz, was aber mit 36 gegen 27 Stimmen beschlossen wurde. Gegen das Einbürgerungsgesetz des an den Staatsbeamten tätigen Professors Tobrassen stimmten 10 unentwegte Deutschnationale und Hausbesitzervertreter, die damit wohl ihre Rassenfeindschaft bekunden wollten.

Den weiteren Teil des Abends füllte sodann die Generaldebatte zum Haushaltsplan aus, die vom derzeitigen Finanzverwalter, Stadtrat Köpcke, mit nichtlogischen Redensarten eingeleitet wurde. In einzelnen Punkten versuchte der Ratsverwalter den Rat als „billigen Jakob“ anzubieten. So hob er besonders hervor, daß sich der Rat, anstatt mit 150 Proz. Zuschlag zur Grundsteuer, mit 125 Prozent begnügen wolle. Die Debatte wurde von Köpcke eröffnet. Bei dem Titel „Wohnungsamt und Stadt-Grundbesitz“ glaubte der Ratsverwalter ein Anrecht auf Lob für die Sozialdemokratie anzumachen und in der Frage Rädt. Grundbesitz ein Loblied auf den „Demokraten“ Kützlingen zu müssen. Nach Kütz sprach „Hofrat“ Hoff. Er fordert zum Schutze der Steuererheben Ausführung der Straßenbahn-Erneuerungsbauten aus Anleihenmitteln.

Berthold ((Deutschnat.) fordert, angeblich aus kaufmännischen Gründen, daß auch die Vermögenswerte der Stadt zur Deckung des Haushaltsplanbedarfs herangezogen würden. Er fordert weiter, daß die Wohlfahrtspflege besser kontrolliert werden solle, was aber wohl auf gut Deutsch heißen soll: den wirklich Armen nichts, aber um so mehr den unverschämten „Armen“.

### Genosse Gabel

als Fraktionsredner nimmt sich den Haushaltsplan vom prinzipiellen Standpunkt vor und nennt besonders die Ausführungen des deutschnationalen Redners fest. Er fordert in einem gehaltenen Antrag das Einziehen für uneingeschränkte Selbstverwaltung der Gemeinden, da nur dadurch der Defizitursprung des Rates zu brechen sei. Dieser Antrag wurde vor Abbruch der Sitzung angenommen. Genosse Gabel stellt fest, daß das im Etat eingeschlossene Steuerertragsvermögen rund 35 Millionen Mark betrage und daß diese Summe fast restlos durch Kohlensteuern aufgebracht werden müsse, ohne daß der Rest zur nennenswerten Mittelteilung herangezogen sei. Wer diese Summen dem reaktionären Rat, wie dies aus den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners für die SPD zu entnehmen sei, widerspruchlos zuzuschreiben wolle, besorge nichts mehr und nichts weniger als die Geldsäcke des Bürgerblods in Reich, Staat und Gemeinde. Zur Tarif-

ungsmittel unmittelbar auf Eis zu legen, ist verwerflich. Steht nur Ratereis zu Gebote, so muß jede Verührung der Nahrungsmitel und Getränke mit dem Eise und dessen Schmelzwasser vermieden werden.

**Was ist Postmilch?** Unter Postmilch ist nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes Milch zu verstehen, in ihrer ursprünglichen vollen Zusammenlegung, Milch, die nichts von ihren natürlichen Bestandteilen entzogen und an der nichts durch Zulage oder weitere künstliche oder natürliche Einwirkungen verändert ist, also im Gegensatz zu Rahm, Mager- oder Buttermilch, zu laurer Milch und dergleichen, kurz, wenn von Kuhmilch die Rede ist, was sie von der Kuh kommt.

**Der Handel am Jahrmaktsontage (26. Juni 1927).** Auf Grund der Reichsverordnung über die Sonntagruhe im Handelsbetriebe vom 5. Februar 1919 wird für den kommenden Jahrmaktsontag den 26. Juni 1927, soweit nachfolgend nichts anderes bestimmt ist, für die Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe eine Beschäftigungszeit von 11 Uhr bis 18 Uhr zugelassen. Für den Handel mit Material- und Zulieferwaren, Milch und fleischem Obst wird eine Beschäftigungszeit von 6.30 bis 8.30 Uhr und von 11 Uhr bis 17 Uhr gestattet. Für den Handel mit Blumen, Früchten, Wild und Geflügel bleibt es bei den allgemeinen Bestimmungen über die Beschäftigungszeit an Sonn- und Feiertagen (Reisebetriebe) vom 30. August 1919). Soweit Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe an diesem Tage beschäftigt werden dürfen, darf auch der Gewerbetrieb in den offenen Verkaufsstellen stattfinden. Der Straßen- und Hausierhandel — außer mit Blumen und frischem Obst — ist gleichfalls in der Zeit von 11 Uhr bis 18 Uhr zugelassen. Der Hausier- und Straßenhandel mit frischem Obst darf nur in der Zeit von 6.30 Uhr bis 8.30 Uhr und von 11 Uhr bis 17 Uhr stattfinden.

**Auslieferung.** Es sollen vergeben werden: 1. Malerarbeiten für Wohnhausbauten der Siedlung Priesnitz, für Autohallen im Rädt. Vieh- und Schlachthof und im Krankenhaus Johannisstadt; 2. Putz- und Klebearbeiten im Krankenhaus Johannisstadt; 3. Dachstuhlarbeiten dort; 4. Hartbohlenarbeiten in verschiedenen Kaufhäusern Schulen; 5. Tischlerarbeiten, Fenster und Türen, für Wohnhausbauten im Schlachthof; 6. Pfisterarbeiten im Feuerwehrhof Bürgerstraße 63; 7. Ziegeleiarbeiten im Grundstück Feuerwache Schlüterstraße und für den Erweiterungsbau der 42. Volkshaus Uebigau, und 8. Schieferdeckerarbeiten im Grundstück Marienstraße 78/80. Preislistenvorbrude werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Zimmer 351, kostenlos, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr an die jeweiligen Bewerber abgegeben, dabeilist liegt auch die Ordnung über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden zur Einsicht aus. Die ausgefüllten Preislisten sind unterzeichnet, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlußtermin Donnerstag den 30. Juni 1927 11 Uhr im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergeschoß, Zimmer 351 einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern

Am 23. Juli findet in der Reichstrone 19,30 Uhr der für Groß-Dresden veranstaltete

## Rote Rummel

statt. Jede Parteigruppe, Zelle usw., jede Jugendgruppe und jede muß Propaganda dafür treiben. Karten zu haben bei den Funktionären der Partei wie Jugend. 22 des KJSD, Ostschlesien.

politik des Rates stellt Genosse Gabel fest, daß aus dem Etat hervorgehe, daß das Kollegium bei der feinerseitigen Tarifherabsetzung der Straßenbahn geküßt worden sei. Bezüglich der Verschleppungstaktik des Rates in bezug auf Stadtverordnetenwahlen bei der Behandlung des erhöhten Straßenbahntarifes kündigt Gen. Gabel an, daß, wenn der Rat noch weiter bei solcher Verschleppungstaktik beharren wolle, die kommunistische Fraktion durch Initiativanträge diesen Plan durchkreuzen würde. Den durch den Ratsverwalter geäußerten „Sparwunsch bei den Wohlfahrtsausgaben“ nagelt Gen. Gabel gebührend fest. Bezüglich der Beamtenbefolgung stellt er fest, daß der Rat in bezug auf die unteren Beamten reaktionär vorgeht, daß er aber sehr freigebig ist, wenn es sich um beim Stadtbaurat, um höhere Beamte handelt. Während dort Zulagen von 10.000 Mark gefordert würden, habe man für die unteren, weit unter dem Existenzminimum liegenden Beamten weder Zeit noch Geld.

Scharf kritisiert Gen. Gabel die Ratspolitik im Punkte Arbeit bei den Rädt. Dienststellen, insbesondere bei dem Pflegepersonal der Kranken- und Pflegeanstalten. Er stellt fest, daß die „Hygienestadt“ in Ausparierung des Pflegepersonals an der Spitze stehe. Genau so wie bei den Krankenanstalten stehe es mit der Dienstzeit des Straßenbahnpersonals. Zu Kütz gewandt, erklärt Gen. Gabel, daß dieser sich allerdings geirrt habe, wenn er hoffe, die Kommunisten würden diesmal der Grund- und Gewerbesteuer zustimmen. Die Kommunisten werden den reaktionären Rat und seinen reaktionären Etat unentwegt bekämpfen!

Als nächster Redner des Bürgerblods tritt der Altersweilensmann Kuntzsch (früher Bädermeister, heute Stadtverordneter, Landtagsabgeordneter und Mitglied des Submissionsamtes) ebenfalls für weitere Schonung der Steuererheben ein. Hirschfeld (Dem.) fordert Rationalisierung der Rädt. Verwaltung. Vendl (Aufwerter) übt ebenfalls Kritik an der Personalpolitik des Rates und erklärt, daß ein Rat, der innerhalb eines Jahres nicht fertig gebracht habe, sich dem Willen der Kollegiumsmehrheit anzupassen, kein Recht zur Weiterexistenz habe und sofort beseitigt werden müsse. Auf die dauernden Zwischenrufe der anwesenden Redner stellt V. vor der Öffentlichkeit fest, daß es die Mehrheit dieser Herren den ganzen Abend für besser gehalten habe, im Ertragsraum zu sein, anstatt sich an der Beratung zu beteiligen. Ein Kollegium, das derartiges Verhalten dulde, verdiene dann tatsächlich nur die vom Rat besungene Abschachtung.

Nach diesen Ausführungen wurde die Etat-Generaldebatte geschlossen und auf Antrag Finsterbusch die öffentliche Sitzung nach Mitternacht abgebrochen. Fortsetzung Donnerstag den 30. Juni 1927.

sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis zum 9. Juli 1927 an ihr Angebot gebunden. Die Gewährleistungsdauer beträgt zu 1 bis 6 zwei Jahre, zu 7 und 8 fünf Jahre.

**Als Bezirksführerorganz für den 49. Kreisbezirk — Stadtteile Torna, Priesnitz und Reid —** letzteres füllte der Eisenbahn — ist Herr Dr. med. Koederer, Albrecht 23, gewählt worden.

**Landeskulturrenten.** Die aufgewerteten Landeskulturrenten der Abteilungen A—H, deren Höhe den Zahlungspflichtigen bereits Ende 1926 durch Beschluß des Stadtschuldenamtes mitgeteilt worden ist, werden für das Kalenderjahr 1927 am 1. Juli 1927 fällig. Wenn die Jahresrente 200 G.R. übersteigt, ist sie je zur Hälfte am 1. Juli 1927 und 2. Januar 1928 abzuführen. Die Zahlung der Rentenbeträge hat an die für das betreffende Grundstück zuständige Kassenstelle des Stadtschuldenamtes zu erfolgen. Das Beitragsverfahren beginnt am 15. Juli 1927. Hinsichtlich der ebenfalls am 1. Juli 1927 für das 2. Kalenderjahr 1927 fälligen Landeskulturrenten der Abteilung I—M beginnt das Beitragsverfahren sofort nach dem Fälligkeitstage.

**Gesperrt.** Wegen Wasserversorgung wird die Tenniststraße zwischen Rattowitzer und Krügerstraße vom 24. Juni 1927 ab auf die Dauer der Arbeiten gesperrt. — Wegen Kanalbaues ist die Krügerstraße zwischen Rodauer und Hutbergstraße auf die Dauer der Arbeiten gesperrt worden.

**Vergabung der Endhaltestelle im Lebnitz-Neuort.** Vom Freitag, den 24. Juni, ab befindet sich die Endhaltestelle in der Spitzwegstraße am Kanalablauf 1. Das Bestehen der Wagen vor erfolgtem Umsetzen ist aus Sicherheitsgründen verboten.

**Freihalten der Feuerhahndel.** Die im Strakenkörper befindlichen abgetiernten Deckel der Feuerhähne, deren Lage durch die an den Grundstücksfronten angebrachten Schilder mit dem Buchstaben F besonders gekennzeichnet ist, sind zur Sicherung der schnellsten Auffindung und Ingebrauchnahme bei Feuergefahr jederzeit freizubehalten. Es ist deshalb verboten, diese Feuerhahndel mit Ausgrabungsmaschinen, Bauwerk, Bau- oder Brennmaterial, Röhre und dergleichen zu bedecken.

### Rundfunk

Sonnabend, den 25. Juni:

- 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent F. A. Dauske.
- 18—18.15 Uhr: Junftballstunde.
- 18.15—18.30 Uhr: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts.“
- 18.30—19 Uhr: Dertel-Halle a. d. S.: „Arbeiterpott im allgemeinen.“
- 19—19.30 Uhr: Walter Jäger-München: „Deutsches Kaufmannsleben in der Vergangenheit.“ 1. Teil.
- 19.30—20 Uhr: Prof. Dr. Erich Haeckel, Direktor des Grünen Gewölbes, Dresden: „August der Starke und die Kunst.“
- 20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.
- 20.15 Uhr: Zwei Einakter: 1. Ninon von Venclos. Drama in einem Akt von Ernst Hardt. 2. Die Kleinhäblerin.
- 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.15—24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Vorausichtliches Wetter für 24. und 25. Juni.** Nach Trübung und Regenfällen Übergang zu wechselnd bewölkttem, unbedeutendem Wetter. Temperaturen im Gebirge kühl, im Flachland gemäßig. Lebhaftige Luftbewegung, im Gebirge vorübergehend stürmisch.

### Heber

## Die Arbeitsschule Sowjetrußlands

spricht Sonnabend, den 20. Juni 1927, 20 Uhr, Frau Marie Steinert, Mostau (Wissenschaftlicher Beirat im Kommissariat für Volksaufklärung der Sowjetunion), in Hollaßs Festsaal, Dresden-N., Königsbrüder Straße



# Arbeiter Sport

## Zum Reichsarbeiter Sporttag!

Zum 7. Male treten die Arbeiter Sportler Deutschlands auf den Plan, um den Reichsarbeiter Sporttag zu begeben. Wiederum wollen sie zeigen, was Gemeinschaftsgeist ihnen zuwege bringt und welche Fülle von Kraft in der Arbeiter Sportbewegung liegt.

Wirds mehr als gerade in der Arbeiter Sportbewegung ist der Gemeinschaftsgeist zu Hause. Gemeinsame Arbeit lehrt jeder Sportliche Wettkampf voraus. Gemeinschaftsgeist ist erforderlich zu Mannschaftskämpfen und Gemeinschaftsgeist wird geboren dort, wo ohne Brüderlichkeit die Massen trotz unterschiedlicher Geschlechter im sportlichen Wettkampf näher kommen. Gemeinschaftsgeist liegt in der Zusammenarbeit von jung und alt, von groß und klein, aber gerade dem Reichsarbeiter Sporttag war es vorbehalten, den Gemeinschaftsgeist nicht am Vereins egoismus scheitern zu lassen, sondern die Angehörigen aller Arbeiter Sportverbände zusammenzuführen zum Dienst an der großen Gemeinschaftsarbeit, an der großen Idee der körperlichen Gesundheit im Dienste des Volkes.

Zu keiner anderen Veranstaltung als gerade zum Reichsarbeiter Sporttag kommt aber auch der innere Kern der Bewegung so in den Vordergrund. Gemeinsam ist unser Platz beschaffen, gemeinsam unser Bad fertiggestellt, gemeinsam die Naturfreundehäuser vollendet, gemeinsam die Halle erbaut, gemeinsam ist die Turnerschule entstanden. Alle Kräfte waren mobilisiert, um im freudigen Ringen mitzuhelfen an der Gestaltung großer Werke, zu denen kein anderer als die Bewegung selbst der Anreger war. Allerorts entstehen neue Streiter für die Arbeiter Sportbewegung, um im heißen Ringen neuen Boden zu gewinnen und alljährlich am Reichsarbeiter Sporttag das Banner der Bewegung aufzuführen.

Gemeinsam und kraftvoll wollen die Arbeiter Turner und Sportler vorwärts streifen, bis eines Tages nicht nur die bürgerliche Turn- und Sportbewegung, sondern die gesamte bürgerliche Gesellschaftsordnung zerfallen ist und an dieser Stelle erheben wird eine neue, eine bessere und eine schönere Zukunft.

Mit Frei Heil!

E. Gellert.

# Das interessanteste Spiel der Woche!

## Dienstag, 28. Juni auf dem Eriurter Platz Wien, Donauefeld — Pleschen

Anstoß 18,30 Uhr

**Turnspieler, 9. Bezirk Plauenscher Grund-Freiberg.** Im Rahmen der Bundeswettbewerb, welche vom 26. Juni bis 3. Juli stattfindet, werden auch die Turnspieler auf den Plan treten. Sonntag den 28. zum Kinderfest spielen folgende Schülermannschaften: Kaffball: 10-10,30 Weißig 1-Rabenau 1, 10,35-11,05 Deuben 1-Pöhlen 1, 17-17,30 5. Gruppe-6. Gruppe, 17,35-18,05 Cohnmannsdorf-Tharandt 1, 18-18,40 Hässlich 1-Gittersee 1. Die Turnerinnen spielen am 29. Juni fallen aus. Sonnabend den 2. Juli Tag der Jugend: Kaffball: 16-16,40 Pöschel 1-Birkigt 1, 16,50-17,30 Oberpfeiferwitz 1-Gittersee 1, 17,40-18,20 Oberhermsdorf 1-Kleinnaundorf 1, 18,30-19,10 5. Gruppe-6. Gruppe, 19,20-20 Jauderode 1-Deuben 1, 20,10-20,50 Hässlich 1-Pöhlen 1, Kaffball: 17-17,30 Pöhlen 1-Weißig 1, 17,50-18,30 Freital-Belterwitz-Tharandt 1, 18,40-19,20 Cohnmannsdorf 1-Gittersee 1. Sonntag den 3. Juli zum Bezirksfest, Handball: Mitglieder: 10-11 Gittersee 1-Deuben 1, Kaffball: Mitglieder: 18,30-19,30 Städtemannschaft Freital-Hässlich. Sämtliche Spiele finden im Sportpark Freital-Pöschel statt. Die Spielhalle hat jede Mannschaft mitzubringen. Zu den Kinder- und Jugendspielen haben die Kinder- und Jugendleiter mit zu erscheinen. Turnspieler erscheint reiflos zu diesen Veranstaltungen.

**Turn- und Sportverein „Freital“, Cunnorsdorf.** Sonnabend den 25. und Sonntag den 26. Juni Werbepost- und -spieltag auf dem Sportplatz des Turn- und Sportvereins. Programm: Sonnabend 16-17,30 Uhr sportliche Wettkämpfe der Kinderabteilung. Dreikampf: Speerwerfen, Weisprung, 75-Meter-Lauf, Knaben. Dreikampf: Ballweitsprung, Weisprung, 75-Meter-Lauf, Mädchen. 17,45 Uhr Kaffball: TSC Schüler-Bannweih Schüler. 19 Uhr TSC 1-Löbtau 1. Sonntag 7-9 Uhr sportliche Wettkämpfe. Mitgl. Dreikampf: 100-Meter-

Lauf, Weisprung, Speerwerfen. Jgd. Dreikampf: 100-Meter-Lauf, Weisprung, Kugelhaken 5 Kilogramm. Sportlerinnen Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Weisprung aus dem Stand, Ballweitsprung. Einzeltampfe. Mitgl. Hochsprung, Schleuderball, Diskus. Jgd. Speerwerfen, Kaffballweitsprung, Hochsprung. Turnerinnen 100-Meter-Lauf, Kugelhaken, Weisprung mit Lauf. 9-9,40 Kaffball TSC-Cohaus. Trommelball TSC Mädchen-Cohaus Mädchen. 9,50 Kaffball TSC 1 und 2-Cohaus 1 und 2. 10,30 Kaffball TSC Jgd.-Cohaus Jgd. 15,30 Kaffball Cohaus 1 Sportl.-Fortschritt 1 Sportl. Propanoandspiel. 16,20 TSC Schüler-Hässlich Schüler. 17 TSC Jgd.-Mittstadt Jgd. 18 Kaffball Jgd.-Lommitz 1 Jgd. Propanoandspiel. 18,45 TSC 1-Lommitz 1. 14 Uhr Stellen aller Abteilungen zum Verbeurung. Stellplatz Turnhalle. 14,15 Markh nach dem Sportplatz. Nach der Ankunft allgemeine Freilübungen aller Abteilungen.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“.** Achtung Wanderer. Sonntag den 26. Juni anstehend an die Sonnenwendfeier Arbeitstour nach Königstein. Tischlerwerkzeug mitbringen.

**Berein für volkstümlichen Wassersport, Jugendabteilung Mittstadt-Ost.** Am Sonnabend dem 25. Juni bereiten wir uns geflossen an der Sonnenwendfeier der TSC. Treffpunkt 19,15 Uhr am Trianon, Eingang Schützenplatz. Anstoß 20 Pünktig. Erhebt vollständig. Sonntag früh alles an die Köschwitzer Brücke und dann ins „Sonnenbad“.

**Arbeiter-Radsfahrer-Club „Solidarität“, Bezirk Groß-Deuden.** Cotta: Tagestour Pirna-Rathen. Radrouten nach Großstein, Hahnstein, Brand, zurück nach Rathen. Radrouten über Wehlen, Pillnitz 90 Kilometer. Abf. 12 Uhr. Radrouten: Babelsberg nach den Waldteichen. Abf. 12 Uhr Babelsberg. Pöschel: Korfis bei den Sängern. Stellen 12,30 Uhr bei Gen. Scholz, Saxoniastraße. Süd: Babelsberg. Abf. 7 Uhr Albertplatz. Swornost: R-Tour: Siebeneichen. Abf. 13,30 Uhr Albertplatz. Rotorfahrer: Ausfahrt nach Krippen. Abf. 7 Uhr Abf.-Cofal.

**Volkshochschule.** Sonntag den 26. Juni: Ausflugsausstellung mit Dr. Wilhelm Junius. Abfahrt: 9,07 Hauptbahnhof, Bahnsteig 7, Sonntagstarke Edel Krone. Treffpunkt: Bahnhof Edel Krone.

# Ämtliche Bekanntmachungen

## Freital

Vermittlungsforderungen für die Freitaler Schulen.

Wir haben die Lieferung nachstehender Vermittel zu vergeben:

- 40 000 Schreib- und Rechenhefte in verschiedenen Lineaturen,
- 8 000 Schulumschläge dazu,
- 2 000 Zeichenblöcke,
- 3 000 Zeichenhefte,
- 20 000 Zeichenbogen in verschiedenen Farben.

Muster der zu liefernden Vermittel können im Schulamt entnommen werden. Zur Einreichung von Angeboten wird hiermit aufgefordert; diese haben bis 30. Juni 1927 bei unserem Schulamt einzugehen.

Kat der Stadt Freital, am 22. Juni 1927.

## Bekanntmachung

des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend.

Fortbildungskurse für erwerbslose kaufmännische Angestellte.

In sungemäßer Anwendung des § 15 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge werden vom Öffentlichen Arbeitsnachweis Freital und Umgegend Fortbildungskurse für erwerbslose kaufmännische Angestellte eingerichtet, mit deren Durch-

führung die Öffentliche höhere Handelslehranstalt Freital beauftragt worden ist.

Die Kurse enthalten folgenden Lehrplan:

1. Deutsch mit den Unterfächern: Briefwechsel, Schied und Wechsel, Bankwesen, Handelsgesellschaften und Der Kaufmann und der Staat;
2. Buchhaltung;
3. Bureauorganisation;
4. Kaufmännisches Rechnen;
5. Hierarchie;
6. Maschinenschreiben;
7. Stenographie.

Von vorgenannten Kursen werden zunächst eingerichtet:

1. Deutsch: Montags von 16,15 bis 18,30 Uhr, Mittwochs von 7,30 bis 9,55 Uhr;
2. Rfm. Rechnen: Mittwochs von 14,15 bis 16,15 Uhr, Sonnabends von 7,30 bis 10,15 Uhr;
3. Bureauorganisation: Dienstags von 16 bis 18,45 Uhr, Donnerstags von 13,25 bis 16 Uhr.

Beginn des ersten Kurzes (kaufm. Rechnen) Mittwoch den 29. d. M., 14 Uhr. An diesen Kursen können erwerbslose kaufmännische Angestellte oder sonstige erwerbslose Behörden- oder Privatangestellte teilnehmen. Die Teilnahme ist für die Teilnehmer kostenlos, die Kosten werden aus Mitteln der allgemeinen Erwerbslosenfürsorge erstattet. Am Ende jedes Kurzes wird eine Prüfung abgehalten werden. Teilnehmer erhalten

ein entsprechendes Entlassungszeugnis, das künftig Bewerbungen gelassen ulm. beigestiftet werden kann.

Die Herren Bürgermeister der zum Bezirk des Öffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umg. gehörenden Gemeinden werden gebeten, für entsprechende Bekanntgabe vorstehender Bekanntmachung an die betr. Erwerbslosen zu sorgen und Erwerbslose vorgenannter Berufe zur Teilnahme an diesen Kursen abzuordnen. Die betr. Erwerbslosen sind verpflichtet, an den Kursen teilzunehmen und müssen mit Einstellung ihrer Unternehmung rechnen, falls sie die Teilnahme ablehnen. Die Meldungen müssen bis spätestens Dienstag den 28. Juni 1927, vormittags, beim Arbeitsnachweis eingegangen sein. Aus den Meldungen muß ersichtlich sein: Name des Teilnehmers, Wohnort, Geburtsdatum, Beruf, ob Erwerbslosenunterstützung bezogen wird und an welchem Kurzus der Erwerbslose teilnehmen will. Fahrkosten für auswärtige Teilnehmer können aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge erstattet werden.

Freital, am 23. Juni 1927.

Stadtrat Scheibner, Vorsitzender.

## Freibank.

Sonnabend den 25. Juni, ab 7,30 Uhr vormittags, findet Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande auf der Freibank im Stadtteil Pöschel, Hof des früheren Rathauses, statt. Preis pro Pfund 40 Pf.

Kat der Stadt Freital, 24. Juni 1927.

4. Kreis 11. Bezirk 1. Gruppe  
Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes  
Sonnabend, den 25. Juni, im Central-Gasthof, Weinböhl

## Gruppen-Turnfest

bestehend in  
turnerischen Aufführungen und ff. Ball  
Einlaß: 4. Anfang 6, Programmablang Punkt 8 Uhr  
Bundesgenossen sowie Gäste werden hierdurch freundlichst eingeladen. Der Festauschuß

Empfehle immer frische

## Fleisch- und Wurstwaren

Bernhard Hempel, Pirna  
Schuhgasse  
Filialen: Heidenau, Teichelstraße und Dresden-Neustadt, Markthalle

Alle Lebensmittel! billig  
Wilhelm Baege  
PIRNA

Gardinen  
Vitrinen  
Ewald Klinge  
Pirna, Lange Str. 17

Dresdner Fischhallen  
Dresden-A., Webergasse 17  
Ecke Querjasse  
Vom Altmarkt aus linke Seite



GGG  
Nudeln  
Maffaroni

Vom Guten das Beste!

Konsumverein  
**Vorwärts**

Warenabgabe nur an Mitglieder - Mitglied kann jeder werden  
Einschreibgebühr 50 Pf.

M. u. A. Zocher  
Bautzen, Kornmarkt 16  
Tabak- u. Schreibwarenhandlung

Schubmacherei Max Wehner  
Bautzen, Schlachthofstr. 5  
Saubere Arbeit bei mäßigen Preisen

Neue und gebrauchte Möbel,  
Polsterwaren aller Art,  
Kleidungsstücke  
und Schuhwaren, auch auf  
Teilzahlung, billigst bei  
Frieda Wenzel / Bautzen  
Fopferstraße 11

Central-Theater  
Bautzen

Freitag bis mit Montag:  
Nur vier Tage das große  
lange Doppelprogramm:  
**Der gute Ruf**  
7 Akte nach dem gleichnamigen Schauspiel von Hermann Sudermann  
In den Hauptrollen: Lotte Neumann  
Olga Engl / Hans Mierendorff

Außerdem:  
**Liebesfeuer**  
Ein Filmroman in 6 Akten nach einer Idee von Iolanthe Maré  
In den Hauptrollen: Liane Haid  
Walther Rilla / Alfons Fryland  
Beginn: Wochentags 18 und 20,30 Uhr  
Sonnabends um 17 Uhr

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner  
Meißen, Ploßentweg 2

Alfred Goldberg, Niederoderwitz  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Täglich frische Semmeln und Kaffeegebäck







DRESDEN-ALTSTADT

Dresdener Fischhallen
Webergasse 17, Ecke Quergasse, vom Altmarkt aus linke Seite

Musik-Haus
Otto Friebe
Größtes Geschäft der Branche - Gebr. 1982
Ziegelstr. Ecke Steinstr.

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Max Häbler
Berggasse 6

Wander- und Bergsportartikel
Richard Nicolai
Kleine Kirchenstr. 3

Radio-Otto
Vollenteichstr. 16
Sämtliche Einzelteile für Döhler

„NAFA“-Fahrräder
Wettlinstraße 20
Für jeden Geschmack das Passende, Ein- und mehrjährige Garantie, nur gefaltete Rahmen.

Edel-Haus
„Nur das Beste für deine Gesundheit“
in Nahrung, Bekleidung usw.
Ecke Bürgerweise/Bankstr. Tel. 10459

Zigarrenhaus Herbert Richter
Breite Straße 20

E. F. Seidel, Kleine Plauensche Gasse 32
Leder, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Sämtliche Reiz-Ausstellungsgegenstände

Erich Wünschmann
Schirme, Stöcke, Tabakspfeifen
Pillnitzer Straße 55

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und Wintersport
Heinr. Fuhrmann, Neumarkt 11

Uhren
Gold- und Silberwaren
Gustav Smy
Moritzstraße 10. Telefon 20326

Feine Fleisch- und Wurstwaren
R. Kadoer, Frauenkirche 21

P. Segelhorst
Fleisch- und Wurstwaren
Zirkusstraße 32 Kampische Straße 33

Zigarrenhaus Kohl
Streustraße 7
Beste Qualitäten - niedrigste Preise

Zoolog. und Zierfisch-Handlung
Herbert Hüber
Moritzstraße 13

Tabakwaren - H. Fülle
Moritzstraße 15, Ecke Schlegelgasse

Drogerie Franz Schaal
Annenstraße 11 und Altmannstraße 11

Leder - Schuhwarenbedarfsartikel
Richard Schädel, Ammonstraße 31

L. Schaarschmidt Stiftsstraße 5
Schuhwaren, Reparaturen

Fahrradhaus „Fisch auf“
Kleine Kirchenstr. 17
Die Einkaufsquelle der klassenbewußten Arbeiterschaft

Restaurant „Flemming-Hof“
Flemmingstraße 15
Verkehrslokal der organ. Arbeiterschaft

Lebensmittel, Feinbrot & Henke
vorm. Horak, Freiburger Platz 18

Edmund Friedel, Stiftsstraße 2b
Musikwaren
Kleinbleichstr. - Technische Vorarbeiten

Optiker Georg Jacobi
Amalienstraße, Ecke Drehgasse

E. Gey, Lederhandlung
Nur gute Keruledersohlen / Pillnitzer Str. 40

Arbeiter
Kauft nur bei
O. Schäler
Anzüge, Windjacken
Hosen, Mäntel
Amalienstr. 25 - Grasser Str. 13

Friseur Gustav Stürmer
Röhrhofgasse 24

Leiwkowitz, Ziegelstraße 41 neben Café

Jos. Günther
Musikalien-Handlung
Ziegelstr. 24

Zigarren-Gocht
Annenstraße 12a und 2a

Zigarrenhaus Ho'm Nachf.
Am See 23
Gelegenheitskale in 1., 2., 3-Pl.-Zigaretten

Gute Stiefelsohlen
bei G. Teicher
Lederhandlung - Pillnitzer Straße 30

Bruno Claub, Schokoladen-Fabrik
Fittchen
Letzter Str. 63, Hauptstr. 25, Markgraf-Heinrich-Str. 14, Rammelsberg-Str. 3, Louisenstr. 18, Annenstr. 52, Oppelstr. 5, Kurtfürststr. 34, Duppoldswalde, Rismarktstr., Freiberg 1, 2a, Obermarkt, Oederen



Trinkt nur das köstliche
Waldschlößchen-Bier



DRESDEN-JOHANNSTADT

Schmolzer G.m.b.H. Ziegelstraße 19
Fahrräder
nur erprobte Fabrikate
65, 85, 90, 98, 50, 110 M. usw.
Gr. Auswahl / Garantie / Bequeme Teilzahlung
24h Reparaturwerkstatt

Ernst Venus
Wäsche, Leinen- und Baumwollwaren
Annenstraße 26 / Pflanzhauerstr. 25
5% Rabatt

Sammier's Schänke / inhaber: O. Bleicher
Hauptgartenstraße 29

Gummi-Strümpfe, Spezialw., hygienische
Artikel, Leibbinden, korngl. Baby- u. Wä-
serinnen-Ausstattungen, Sport-Abteilung
Sanitätskaserne Johannstadt, Pflanzhauerstr. 3

Trikotagen und Wäsche
Oskar Linhart, Pflanzhauerstr. 1

Verkehrslokal d. reorganisiert. Arbeiterschaft
Restaurant „Vater Kohl“
Pflanzhauerstraße 38

Fahrrad-Handlung - Reparaturen
Ersatzteile / Max Heilig, Pflanzhauerstr. 31

Wilhelm Bär Nachf.
Inhaber: Richard Ponnort
Pflanzhauerstraße 15
Weine, Spirituosen, Kaffee

Photo-Apparate / Radio
und Bedarfsartikel
Alex Jentsch, Dürerstraße 74

Großwäscherei
Dürerstraße 44

Kolonialwaren
Arthur Saupe, Pflanzhauer-
straße 54

Johannstädter Farbenhaus
Lacke - Malerartikel
Horst Rantitz, Pflanzhauerstr. 10

Restaurant „Zum schweren Geschütz“
Ww. Elise Giese, Talberg 29
Treff der organisierten Arbeiter

Restaurant Fromhold
Lokal der organisierten Arbeiter
Gerokstraße 7

DRESDEN-STRIESEN

Gloria-Palast
das führende Lichtspielhaus von Dresden Ost
Ober 540 Sitze!
Dienstags und Freitags Programmwechsel

Adler-Drogerie, E. Winkler, Hübler-
str. 32, Ecke Frankenstr. / Tel. 31014

Fleischerei Max Kunze
Zillertien 33
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Drogerie A. Taube, Altmannstr. 28
und Wormser Str. 60
Farben - Lacke - Pinsel

Singaren, Singaren, Zerkat, Böhler, Götter-
u. Schmittstr., G. Pfeibaren, Jakob Eberhards
F. Ellenbeck, Zillertienstr. 29

Hauswirtschaft und Lebensmittel
Mag. Sommer, Dornblüthstr. 17

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
A. Tresschitz, Altmannstr. 25

Otto Henze, Zillertien 7
Schuhreparaturen folio und preiswert

Kolonialwaren, Spirituosen, Wurstwaren
Ferd. Albrecht, Altmannstr. 3

Selbst-Spezialgeschäft, Markgraf-Heinrich-Str. 1a
Beste Qualitäten, billigste Preise

Verkauf und Reparatur von Uhren
Gustav Loose, Markgraf-Heinrich-Str. 13

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Georg Weiss, Dornblüthstr. 8

Fahrradhaus R. Hartmann, Hüblerstr. 40, bequeme
Ratenzahlung, Eigene Reparaturwerkstatt

Schuhwarenlager Wyszynanek
Schandauer Str. 9, Reparaturen schnell, preiswert

Büderei und Konditorei
Arthur Decker, Eisenburger Straße 7

TABAKWARENHAUS FRANZ LEHMANN
Auguststraße 27, Ecke Tittmannstraße
Zweiggeschäft: Wittenberger Straße 2

Seeleische, Ochsentrüben, Räucherwaren, aus
Saison H. schles. Weichhosen und Prager Mast-
gläser, F. Reinhardt, Wittenberger Str. 35

Alt-Striesener Bauhaus, Markgraf-Heinrich-
Platz, Textilwaren für den täglichen Bedarf

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT

Drogerie
F. Dietrich
Schäferstr. 79
Fernruf 10465

Carl Bergmann, Schäferstr. 19
Fahrräder, Nähmasch.
Reparaturen

Textilwaren
kaufen Sie gut und billig bei
BRAND, Weißeritzstraße 36

Friedrichstädter Fahrradbetrieb
und Reparaturwerkstatt
KREBS & ZELLER, Friedrichstraße 29

Brandenburger Hof
Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße
Karl Weisel - Fernruf 22076

H. Arweiler, Inh. M. Ruffert
Woll- u. Weißwarengeschäft
Schäferstraße 46

Die Quelle preiswerter Herren- und Berufs-
kleidung: KARL EIDAM, Schäferstr. 47

Ernst Richter, Feiseur, Puppenstift
Schäferstraße 48

Hedwig Dietrich, Textilwaren
Schäferstraße 42

Korbwarengeschäft von Franz Rietz
Schäferstraße 2

Friedrichstädter
Manufaktur- und Wollwarenhaus
Richard Weizmann, Weißeritzstraße 22

Sämtl. Umarbeitung u. neue Polsterwaren
20. Zillertien, Schäferstraße 20

Emil Hofmann
Schäferstraße, Ecke Manliusstraße

Ernst Kühne, Schäferstraße 43

Friedr. Fleiß, Schäferstr. 54

Richard Bärsch, Hürigsstraße 34
Tabakfabrikate und Musikinstrumente

Wald- und Plättchenfabrik P. Böhmling
Hürigsstraße 36
Annahmestelle: Riepfhofstraße 15

Kolz- und Kohlenhandlung
Reinh. Leuschner, Abendrothstraße 4

Friedrichstädter Warenhaus
Wettinerstraße 63
Billigste Einkaufsquelle für Jedermann

Bernhard Fisdier
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Schäferstraße 46

Max Mäscher
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Schäferstraße 36

MORITZ LAMM, Wachsbleichstr. 13

Olto Schöbel
Wachsbleichstraße, Ecke Vorwerkstraße 15

Franz Pabsch, Manliusstr. 14

Rich. Renner, Schäferstr. 52

Oswin Richter, Vorwerkstr. 28

Aug. Stelzgruber, Friedrichstraße 12

Fr. Holmann, Schäferstraße 47

Auguste Schneider
Schäferstraße 73

M. Domaschk, Wachsbleichstr. 22
Molkereiprodukte, Lebensmittel

F. Czabania, Menageriestr. 4

Helene Dieke, Vorwerkstr. 26

Ernst Lotze, Schäferstr. 67

Ernst Felle, Peterstr. 14

Kolonialwaren - Lebensmittel
Helene Linke, Vorwerkstraße 28

EMIL CARL, Schäferstraße 56
Lebensmittel und Hauswirtschaftl.

DRESDEN-LOBTAU

Drogerie
am
Kronprinzenplatz
Spezialgeschäft für sämtliche
Photo-Arbeiten
Großes Lager in Photo-Apparaten

Löbtauer Materialladen
Reifenhäger Straße 20
Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen
Zapfen usw.
Spezialität:
Streichfertige Lack- und Ölmalen

ADLER-DROGERIE
Ernst Unger, Reisswitzer Str. 31

Rössler's Kaffeegeschäft
Kesselsdorfer Straße, Ecke Böhmstraße 2

Schokoladen u. Zuckerverwaren
geröstete Kaffees
Bruno Gestaschel, Kesselsdorfer Straße 17

ZIGAREN-SCHNEIDER
TABAKPFEIFEN
Kesselsdorfer Straße 17

Kolonialwaren, Feinkost, Konserven
Georg Wehmeier
Kesselsdorfer Straße 21

Möbel
Kesselsdorfer Str. 12

SCHUH-KRELL
KESSELSDOERFER STRASSE 14
Bei Beratung auf Inserat 5% Rabatt

Wurst- und Fleischwarenfabrik
Paul Berends, Lange Straße 7

Fleischerei
Walter Scholz, Friedrichstr. 11

Fleischerei
Paul Gahle, Bahnhofstraße 14

Modenhaus Karl Schulze
Dresdner Str. 25 / Herren-, Damen- u. Kinder-
bekleidung zu billigsten Preisen

Gasthof Kadeberg-Lotzdorf
Dufstraße 41

8ung

Friseurgeschäft Franz Lenzel,
Markgraf-Heinrich-Straße 1a

Gebroder Möbel
Möbelhaus
Borsbergstr. 21

Feinkost und Fleischwaren
Günther Paul / Giesestraße 25

In Kinderwagen und Kochmöbel bringen
Ch. Henck & Sohn, Röderrstr. 8, stets das
Neueste und Billigste

Möbelhaus u. Werkstätte
Ollo Thomas, Oberstraße 10

DRESDEN-COTTA

Richard Bärsch, Hürigsstraße 34
Tabakfabrikate und Musikinstrumente

Wald- und Plättchenfabrik P. Böhmling
Hürigsstraße 36
Annahmestelle: Riepfhofstraße 15

Kolz- und Kohlenhandlung
Reinh. Leuschner, Abendrothstraße 4

M. Hänel, Warthaer Straße 24
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / Teilzahlung gestattet

Drogen, Farben / Wilh. Heymer
Inh. Bruno Volz, Cossebauder Straße 23

Bruno Gräser, Cossebauder Straße 22
Schuhreparatur u. Lederhandlung

Schuhhaus Kujou, Birkenhainer Str. 3
Reparatur, Maßarbeit, Lager

Otto Mausch, Riepfhofstraße 38
Kolonialwaren / Lebensmittel

Bettfedern, Bettfedernreinigung
R. Richter, Ortlerbergplatz



# Plenarsitzung des Zentralkomitees der KPD

## Konferenz der leitenden Sekretäre und Redakteure

Donnerstag den 16. Juni tagte die Plenarsitzung des Zentralkomitees und Freitag den 17. Juni die Konferenz der verantwortlichen Sekretäre und Redakteure mit der Tagesordnung: Bericht vom Plenum der Exekutive der Komintern, der imperialistische Krieg und die Aufgaben der KPD. Nach ausführlichem Referat und Diskussion nahm das Zentralkomitee gegen eine Stimmenthaltung (die sich gegen den 2. Abzug richtete) folgende Resolution an:

Die Plenarsitzung der KPD erklärt ihr vollständiges Einverständnis mit den Beschlüssen der Exekutive zur Taktik der Komintern gegenüber der imperialistischen Kriegsgelahr, sowie in China und billigt die Haltung der Delegierten des 3. K. der KPD.

Das 3. K. der KPD weist auf das schärfste das kommunistische Auftreten der Gewerkschaften und Bolschewisten zu und hält es für unerlässlich mit den Pflichten von Mitgliedern der KPD.

Die Resolution des 3. K. der KPD: „Der Krieg und die Kriegsgelahr“ ist für die gesamte Arbeit der Partei von außerordentlicher Bedeutung. Das 3. K. ruft die Partei auf, diese Resolution zur Grundlage ihrer ganzen Tätigkeit zu machen.

Sowohl die Diskussion im Zentralkomitee als auf der Konferenz der Sekretäre und Redakteure bewies völlige Einmütigkeit, einheitliche Auffassung der Lage und der daraus resultierenden Aufgaben der Partei.

Beide Konferenzen befassten sich eingehend mit der Kontrolierung der Beschlüsse der Exekutive der KPD auf die Lage in Deutschland. Die Eigenart der imperialistischen Entwicklung Deutschlands bestimmt die Methoden des Kampfes der Partei gegen den imperialistischen Krieg. Das Zentralkomitee stellte in seiner ausführlichen Resolution fest:

Es ist für den Kampf der KPD gegen den imperialistischen Krieg von entscheidender Bedeutung, daß sie die breitesten Massen über die Unmöglichkeit der Neutralität im Kampf zwischen dem Weltimperialismus und der Sowjetunion aufklärt, sowie über die Bedeutung der Parteilinie der Neutralität, die von der Bourgeoisie, und von der Sozialdemokratie zur Verhinderung der imperialistischen Politik und der Vorbereitung des Krieges benutzt wird.

Beide Konferenzen analysierten die Lage innerhalb der SPD, die Politik des Parteivorstandes und der „linken“ Führer, wie sie durch den Krieger Parteitag eindeutig festgelegt wurde. Sie unterstrichen nachweislich die Beschlüsse des Wiener Parteitages und der Exekutive zur Taktik der Partei gegenüber den „linken“ sozialdemokratischen Führern und erklärten:

„Die Partei muß gerade in der gegenwärtigen Situation verstehen, daß die außerordentliche Verschärfung der imperialistischen Gegensätze das unumkehrliche Herannahen des imperialistischen Krieges und das Krieger Befehrs zum Sozialimperialismus die Luft zwischen den sozialdemokratischen Arbeitern und den sozialdemokratischen Führern aller Schattierungen vergrößert hat. Unter dem Druck der sozialdemokratischen Arbeiter müssen auch die Sozialimperialisten jeder Färbung in den Fragen des Imperialismus und der Sowjetunion schwanken. Zur Gewinnung der linken sozialdemokratischen Arbeiter ist es unbedingt nötig, diese Schwankungen auszunutzen, um die „linken“ Verräter zu isolieren und den sozialdemokratischen Arbeitern den Weg zum revolutionären Kampf zu erleichtern. Die richtige Anwendung der Einheitsfronttaktik in der Frage des imperialistischen Krieges ist die Voraussetzung für den Erfolg unseres Kampfes gegen den Imperialismus.“

Beide Konferenzen betonten die Notwendigkeit der Verbindung des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg mit der Mobilisierung der breitesten Massen gegen das Hungerregiment des Bürgerblocks. Das Zentralkomitee stellte fest:

„Je härter der deutsche Imperialismus in die Antisowjetfront einzudringen wird, desto härter wird die Reaktion, desto brutaler wird der weiße Terror, desto rückwärtsloser die Ausbeutung der werktätigen Massen. Die geistliche Einführung des Jahnentages, der Kampf gegen das Streikrecht durch Zwangsschiedsprüfung und Gerichtsurteile, die Vollverlagerung des Bürgerblocks, die Juden, Wehr und Kartoffeln außerordentlich verteuert, zeigt, was den Arbeitermassen droht... Die Bürgerblockregierung bedeutet Krieg, Hunger und Verflüchtung der Arbeiterklasse. Der Kampf für die Tagesforderungen muß zusammengeführt werden zum Kampf für den Sturz der Bürgerblockregierung, für die Jettierung des bürgerlichen Staates, für die Arbeiter- und Bauernregierung, für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur.“

Ausführlich wurde zu der betrügerischen Taktik der SPD Stellung genommen, die mit Hilfe der Wehr jetzt in den Massen die Illusion erwecken will, als ob eine große oder eine kleine Koalition die Hunger- und Kriegspolitik abwehren könnte.

Die Resolution des Zentralkomitees, die von der Sekretäre und Redakteurekonferenz einmütig unterstützt wurde, fasst die wichtigsten Aufgaben der Partei folgendermaßen zusammen:

### Resolution

der Plenarsitzung des 3. K. vom 16. Juni über:  
Die Aufgaben der Partei

Die aktivste Unterstützung der Friedenspolitik der Sowjetunion und der chinesischen Revolution, die Aufklärung der brei-

testen Arbeitermassen über den revolutionären Terror als Abwehrwaffe gegen die weißgardistischen Störtruppen des Imperialismus, die Vorbereitung und Organisation des Massenkampfes zum Sturz der imperialistischen Regierung, das ist der Aufgabefreis, der in der Etappe der Vorbereitung des imperialistischen Krieges die Rolle der kommunistischen Partei unter den breiten Massen kennzeichnet.

Der Bolschewismus verleiht das Schmetzgewicht des Kampfes gegen den Krieg in die Massenbewegung und den Kampf der Massen. Die Tätigkeit unter den Massen in den Betrieben, in den Gewerkschaften, auf dem Lande, in der Armee, das ist die Aufgabe der Kommunisten vor Ausbruch und während des Krieges, das ist der Weg zur Umwandlung des Krieges in einen Bürgerkrieg.

„Die kommunistischen Parteien können in ihrem Kampfe gegen die Intervention im revolutionären China, für den Frieden mit der Sowjetunion auf die Anwendung der Einheitsfronttaktik nicht verzichten. Im Gegenteil, in diesem Kampfe ist die möglichst breite Anwendung der Einheitsfronttaktik... eine unbedingte Notwendigkeit.“

(Thesen des Plenums des 3. K. über „Krieg und Kriegsgelahr“).

Das ist die Generallinie der Partei, nur auf dem Boden einer solchen Massenarbeit kann die Partei ihre Aufgaben des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg erfüllen. Die wichtigsten Aufgaben dieser Massenarbeit sind nach den bereits erwähnten folgende:

### 1. Die allgemeinen politischen Aufgaben

- breite, systematische und populäre Aufklärung der Massen über den Charakter des imperialistischen Krieges und die unmittelbare Kriegsgelahr, die gewaltige Bedeutung der chinesischen Revolution und die Friedenspolitik der Sowjetunion;
- breiteste Aufklärung über die Bedeutung der Völkerbundpolitik und die Westorientierung der deutschen Bourgeoisie, des Durchmarschparagraphen des Völkerbundsstatuts, durch den Deutschland mit Notwendigkeit zum Aufmarschraum des Imperialismus im Kampfe gegen die Sowjetunion wird;
- Kampf gegen den wiederkehrenden deutschen Militarismus und die Kolonialpropaganda (Förderung der Auflösung der Reichswehr, der Bildung einer Miliz der Werktätigen, Bekämpfung des sozialdemokratischen Abbrüchertums, Propagierung unserer Teilforderungen für die Reichswehr, Polizei usw.);
- Überwachung und Enthüllung der geheimen Kältungen der Bourgeoisie in der Industrie, ihrer Vorbereitung zur Umstellung auf Kriegproduktion, der Bildung von Reservelagern für den imperialistischen Krieg durch die fascistischen Organisationen, Reichswehr und Polizei;
- Organisation des Abwehrkampfes gegen den zum Zweck der Kriegsvorbereitung unternommenen Feindzug des Bürgerblocks zur Bekämpfung, Unterdrückung und Jettierung der massenbewegten Arbeiterbewegung (Abhebung der Gewerkschaften, Verbot der Streikunterstützung, Schlichtungspolitik) Mobilisierung der breitesten Massen gegen die Zoll- und Mietpreispolitik des Bürgerblocks, gegen die Kulturreaktion, gegen reaktionäre Ausnahmegeetze, Klassenjustiz, Polizeiterror usw.);
- Kampf gegen den Faschismus in allen seinen Formen, insbesondere gegen die fascistischen Betriebsgruppen und die Wehrsportvereine;
- Stärkung des roten Frontkämpferbundes, intensivierte Arbeit gegen das Reichsbanner;
- Berstätigung der Arbeit in allen Massenorganisationen, insbesondere in den Arbeiterorganisationen, Kriegsbeschäftigtenorganisationen, in den proletarischen Jugend- und Frauenorganisationen;
- Kortlekung der Bündnispolitik mit den Massen des verarmten städtischen Mittelstandes und der werktätigen Bauern, unter der Bedingung der Abwehr der Gefahren und Leiden, die diesen Schichten im Falle eines imperialistischen Krieges drohen.

### 2. Die Methoden der Massenarbeit

Die größte Rolle in der Massenarbeit der Partei gegen den imperialistischen Krieg spielt die Arbeit in den Gewerkschaften. Die Erfahrungen des letzten imperialistischen Krieges

beweisen, daß die Gewerkschaften in der Hand der Reformisten im Falle eines Krieges für die Bourgeoisie ebenfalls bedeuten, wie die Armee. Je mehr wir unseren Einfluß in den Gewerkschaften heigern, desto schwieriger wird die Durchführung der Kriegspolitik für die Bourgeoisie und die Reformisten, desto erfolgreicher wird unsere Arbeit gegen imperialistischen Krieg, für die Friedenspolitik der Sowjetunion, desto leichter wird die revolutionäre Arbeit im Kriege. Ohne eine außerordentliche Verhartung der organisierten kommunistischen Gewerkschaftenarbeit und ohne die mögliche Ausdehnung der Gewerkschaftsopposition ist der Kampf gegen den Krieg zur Erfolglosigkeit verurteilt.

Zur Durchführung dieser Arbeit unter den Massen ist die Arbeit der Partei auf folgende Aufgaben zu konzentrieren:

- systematische öffentliche Versammlungskampagnen in allen Orten;
- fortlaufende gemeinsame Rundgebungen der KPD mit allen anderen Arbeiterorganisationen;
- Stellungnahme in den Versammlungen der Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportorganisationen zur Kriegsgelahr, für die Politik der Sowjetunion und gegen die Politik der Bürgerblockregierung;
- Vorbereitung und Organisation von Einheitsauschüssen in den Betrieben und in den Orten zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg unter der Parole: Hände weg von Sowjetrußland und der chinesischen Revolution;
- Organisation der Opposition in allen Massenorganisationen (Registrierung der Sympathisierenden, regelmäßige Zusammenkünfte der Opposition usw.), Sympathisierendenversammlungen in den Betrieben und Wohngebieten und Heranziehung der Sympathisierenden zur gesamten Massenarbeit des Kampfes gegen den Krieg;
- verstärkte Wiederbelebung der Betriebsrätebewegung, insbesondere in den kriegswichtigen Industrien und im Transportwesen, Stärkung der Westfrontbewegung, Organisation von Arbeiterinnenvereinigungen;
- propagandistische Arbeit zur Aufklärung über den Charakter des Imperialismus und des bevorstehenden Krieges in Form von Arbeiterbildungsforten für die Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen, Ausnutzung aller Mittel der Massenagitation (Theater, Sprechchor, Kino, Betriebes- und Wandzeitungen usw.) zur Antikriegsagitation;
- Zusammenfassung der gesamten Bewegung gegen den imperialistischen Krieg mit dem Ziele der Organisation eines Antikriegstages der deutschen Arbeiterklasse am 4. August unter breitetester Anwendung der Einheitsfronttaktik.

## Gewerkschaftliches

### Kommunistischer Wahlerfolg in den Gewerkschaften

Bei der Delegiertenwahl zum internationalen Kongreß der Schuhmacher und Lederarbeiter wurde in der Zahlreiche Seifhennersdorf des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands der Genosse Herzog Berlin mit 158 Stimmen gegenüber den anderen Kandidaten, auf die zusammen 47 Stimmen entfielen, als Delegierter gewählt.

Ottosaußschuß Seifhennersdorf. In der Sitzung vom 22. Juni verlas der Vorsitzende zunächst verschiedene Eingänge. Darauf erlasste Kollege Zittau ein Referat über „Die deutsche Angestelltenbewegung“. Er zeigte den Anwesenden den schwierigen Kampf der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten, der nach zwei Fronten, einmal gegen das Unternehmertum, zum anderen gegen die bürgerlichen Organisationen (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband und DGB), geführt werden muß. Er kennzeichnete diese beiden politischen Verbände und ermahnte die Anwesenden, sich mehr um die Angestellten zu kümmern. Die Arbeiterkern sollen ihre Kinder, die als Handlungsgehilfen tätig sind, anhalten, sich im DGB zu organisieren, der für die Angestellten nur in Frage kommen kann. Unter Punkt 3 der Tagesordnung erfolgte die Abstimmung der Resolutionsentwürfe. Es ist ein Ueberblick von 31,10 M erzielt worden, der auf Antrag des Kollegen Weichelt dem Unterstuhlungsfonds übermieien wird. Unter Punkt Allgemeines gibt Kollege Michel bekannt, daß das geplante Sommerfest Ende August auf dem Sportplatz stattfinden. Weiter wird beschlossen, eine Anfindungsplakartafel für die organisierte Arbeiterklasse Seifhennersdorfs anzuschaffen. Sie wird auf dem Konsumvereinsgrundstück angebracht. Darauf fragte Kollege Wedert an, wie es mit den diesjährigen Rotbandarbeiten in der Gemeinde bestellt ist. Zu dieser Anfrage entzupft sich eine größere Debatte. Daran beteiligen sich die Kollegen Hofmann, Simm, Raab, Clemens und Weichelt. Es kommt hierauf zwischen KPD und SPD über die Gemeindeangelegenheiten (Zuschläge für Grund- und Gewerbesteuer, Erwerbslosenfragen und Rotbandarbeiten) zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es wurde noch längerer Aussprache den beiden Gemeindevertreterorganisationen der Linken anheimgestellt, die Frage Rotbandarbeiten im Gemeindeordnetenkollegium energisch zu verhandeln und dafür einzutreten. Zur Zeit befinden sich in Seifhennersdorf noch 133 Erwerbslose. Zum Schluß berichtete Kollege Simm noch über einen krasen Fall Wohnungsleind in Seifhennersdorf.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschichtteil: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Pionier“ Druckerei filiale Dresden

## Müdigkeit

schützt nicht vor verstärkter Ausbeutung durch das Kapital. Allein die Ermüpfung der achtstündigen Arbeitszeit bewahrt vor Ueberanstrengung. Den Weg dazu weist die neue Gewerkschaftszeitung Der Kampf. Preis pro Exemplar 10 Pfennig durch die Zeitungsträger oder Kolporteur. Vierteljahrsabonnement für 1 Mark, zusätzlich 15 Pfennig für Zustellung ins Haus bei jedem Postboten. Abonnieren sofort!

## Abenteurer des Schienenstranges

Von Jack London

(37. Fortsetzung)

### General Kells Armee.

Ich halte einmal das Glück, einige Wochen mit einer Bande zu reisen, die zweitausend Mann zählte. Sie war bekannt unter dem Namen „General Kells Armee“. Im wilden Westen, ganz in Kalifornien, hatten General Kells und seine Heldenjahre Züge gelapert; als sie aber über den Missouri nach dem lebensmatten Osten kamen, waren sie mit ihrer Weisheit zu Ende. Der Osten hatte nicht die leiseste Abficht, den zweitausend Vagabunden freie Beförderung zuzugestehen. General Kells Armee lag einige Zeit hilflos vor Council Bluffs. An dem Tage, als ich zu ihr stieß, marschierte sie, durch die Verpöpfung ganz desperat, los, um einen Zug zu fapern.

Es war ein imposanter Anblick. General Kells sah auf einem prachtvollen schwarzen Schloßtrio und mit wehenden Fahnen und beim kriegerischen Schall von Trommeln und Pfeifen traten seine zweitausend Landstreicher, eine Kompanie neben der anderen, in zwei Divisionen vor ihm an und marschierten dann sieben Meilen auf der Fahrtrabe nach dem Städtchen Weston. Als letzter Rekrut befand ich mich im letzten Regiment. In der zweiten Division und in dem letzten Glied des Nachtrabs. In Weston schlug das Heer sein Lager neben dem Gleis oder vielmehr den Gleisen auf, denn es liefen zwei Linien durch Weston: die Chicago-Milwaukee-St. Paul-Bahn und die Nord-Island-Bahn.

Wir hatten die Abficht, uns des ersten Zuges, der zum Bahnhof hinausfuhr, zu bemächtigen, aber das Eisenbahnpersonal wehrte sich und trug den Sieg davon. Es gab keinen „ersten Zug“. Man sperzte die beiden Linien und ließ keinen Zug mehr ab. Während wir aber so am toten Gleis lagen, saßen die

guten Leute in Omaha und Council Bluffs einen Entschluß. Es wurden Vorbereitungen getroffen, einen Volkshaufen zu mobilisieren, sich eines Zuges in Council Bluffs zu bemächtigen, ihn zu uns herunterzuführen und uns zu schenken. Aber auch das verzichtete das Zugpersonal. Es ließ dem Volkshaufen nicht Zeit, sich zu sammeln. Früh am nächsten Morgen kam eine Lokomotive mit einem einzigen Salonwagen zur Station und fuhr auf ein Seitengleis. Bei diesem Zeichen, daß jetzt wieder Leben in die toten Eisenbahnlilien kam, stellte sich die ganze Armee längs des Gleises auf.

Aber nie ist ein so ungeheuerliches Leben in eine tote Eisenbahn gefahren wie in diese beiden Linien. Im Westen hörten wir eine Lokomotive pfeifen. Sie kam in unserer Richtung, ostwärts. Die ganze Reihe traf Vorbereitungen zum Aufspringen. Das Pfeifen klang unheilverkündend und rasend, und der Zug lautete in voller Fahrt vorbei. Der Landstreicher war noch nicht geboren, der bei dieser Fahrt hätte aufspringen können. Da ertönte ein neuer Pfiff, und ein neuer Zug lautete in voller Fahrt vorbei, dann wieder einer und noch einer, Zug auf Zug, Zug auf Zug. Die letzten bestanden aus Personenzug, Postwagen, Wren, toten Maschinen, Arbeitswagen, Rettungsgeräten und dem ganzen Gerümpel von ausrangiertem und unbrauchbarem Material, das sich an großen Eisenbahnstationen ansammelt. Als der Bahnhof von Council Bluffs vollkommen ausgeräumt war, führten der Salonwagen und die Lokomotive nach Osten, und jetzt waren die Linien im Ernst tot.

Dieser Tag verging, der nächste ebenfalls; es geschah immer noch nichts, und die ganze Zeit lagen die zweitausend Landstreicher in Dread, Regen und Hagel an der Strecke. In der folgenden Nacht führten die guten Leute in Council Bluffs aber doch die Eisenbahnenbeamten an. Ein Volkshaufen sammelte sich in Council Bluffs und marschierte über den Fluß nach Omaha, wo er auf einem anderen Volkshaufen stieß; gemeinsam machten sie jetzt einen Angriff auf die Werkstätten der Union-Pazifik. Sie zerrt den ersten Zug einer Lokomotive, dann ließen sie einen Zug zusammen und fuhren damit über den Missouri und einen Zug zusammen und fuhren damit über den Missouri und die Nord-Island-Linie hinab, um ihn uns zu übergeben. Das

Eisenbahnpersonal verlor, das Vorhaben zu verhindern, aber es mißglückte ihm zum unglücklichen Schreden des Stationsvorstehers und eines Eisenbahnarbeiters, der in Weston die Wache hatte. Diese beiden verfluchten, ihren geheimen telegraphischen Anweisungen gemäß, die Schienen aufzureißen und den Zug, der voll von hilfsbereiten Freunden zu uns fuhr, zum Entgleisen zu bringen. Aber wir hatten Verstand geschöpft und Patronen ausgepackt. Auf früherer Tat ergreifen und von zweitausend wütenden Landstreichern umringt, bereiteten sich die beiden Männer zum Tode vor. Ich weiß nicht mehr, was sie rettete, es sollte denn der Umstand gewesen sein, daß der Zug im selben Augenblick kam.

Jetzt waren wir an der Reihe, eine lange Kasse zu bekommen und das geschah denn auch gehörig. In ihrer Eile hatten die beiden Volkshaufen nicht dafür gesorgt, einen hinreichend langen Zug zu beschaffen. Es war nicht Platz für die zweitausend Landstreicher. Folglich veranfaßten die Vöbelhaufen und die Landstreicher ein großes Palaver, und sie verbrüderten sich, langen Pieder und schieden voneinander, indem die beiden Volkshaufen mit ihrem Zug wieder nach Omaha zurückfuhren und die Landstreicher am nächsten Morgen zu dem hundertvierzig Meilen langen Karik nach Des Moines aufbrachen. Erst als General Kells Armee über den Missouri gekommen war, begann sie zu marschieren, und nun fuhr sie nie wieder. Es kostete die Eisenbahn ein unermessliches Geld, aber sie tat es aus Prinzip, und sie liegt.

Underwood, Leola, Wenden, Asoca, Walnut, Barno, At-lantic, Whoto, Antis, Abair, Adam, Calfen, Stuart, Dexter, Carham, De Soto, Van Meter, Boonville, Commerce, Valley Junction — wie lebendig stehen mit viele Orte vor Augen, wenn ich die Karte studiere und unsere Route durch das fette Iowa verfolge. Und die gastreichen Iowa-Bauern! Sie kamen mit ihren Wagen und transportierten unsere Bagage; sie hielten warmes Frühstück längs des Weges bereit; die Bürgermeister der wohlhabenden Städtchen begrüßten uns mit Ansprachen und taten alles, um unsere Reise zu beschleunigen.

(Fortsetzung folgt)



**Arbeiter**  
kaufen  
**Hosen** von M. 3.50 an  
**Anzüge** von M. 22 an  
nur bei  
**B. Fliegelmann**  
Dresden-Löbtau  
Kesselsdorfer Straße 15  
Ecke Reisswitz Straße

**Preiswerte**  
**Möbeln**  
Aus eigener Holzwerkstätte  
**Dreiteil. Aufl.-Matrassen** von 19 M. an  
werden nach Wunsch in jeder Größe  
angefertigt  
**Eisenschlangen** von 39 M. an  
**Stahl-Einlage-Matrassen** von 9 M. an  
**Bettstellen**, in Eiche u. Buch-  
baum gemalt von 25 M. an  
**Eiserne Bettstellen** f. Erw. von 21 M. an  
**Eiserne Kinderbettstellen** . . . 24 M. an  
**Kleiderchränke**, in Eiche u.  
Nußbaum gemalt von 50 M. an  
**Badkommod. mit Platte** von 55 M. an  
**Nachtschränke** m. Platte v. 18.50 M. an  
**Stühle**, Nußbaum poliert  
mit Rohrlehn . . . von 8.50 M. an  
**Büffel**, echt Eiche . . . . . 185 M.

**E. Goldhammer**  
19 Große Brüdergasse 19  
Sämtliche aufgeführten  
**Möbel**  
auch in Löbtau  
Kesselsdorfer Str. 12, Laden  
Jahrmart-Sonntag geöffnet

**Siegismund Uhlemann**  
**Bierhandlung**  
Tel. 40266  
Dresden 27, Biedermannstr. 5  
**Hamburger Kaffee-Lager**  
Freital-Potschappel  
Kaffee, Tee, Konfitüren und alle Kolonialwaren

**M.S. Lichtspiele**  
Moritzstraße 10 Moritzstraße 10  
**Das Theater für alle**  
Nur noch bis Montag  
**Brillanten**  
Ein spannendes Kriminaldrama in 6 Akten  
**Ferner ein lustiges Beiprogramm**  
\*  
Ab Dienstag  
**Ben Ali**  
Eine Geschichte aus dem Morgenlande  
**Hauptrolle: Ramon Novara**  
Hauptdarsteller aus Ben Hur  
Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr

**Gemeinschaft proletarischer Freidenker**  
**Groß-Dresden**  
\*  
Sonntag den 26. Juni Sommer Sonnenwendfeier in der  
Schweizerlei zu Reichenh. Sämtliche Gruppen stellen nachmittags  
3.30 Uhr am Körnerplatz, Anfang Grundstraße Abmarsch  
Punkt 4 Uhr mit Musik zum Festplatz. Dabeibit Vermittlung der  
Kinder, Tänze der Jugend, Sonnenwendfestspiel, Musik, und Ge-  
sangsvorträge, Höhenfeuer, und zum Schluß Anekdote der Kin-  
der. Zur Kostendeckung sind künstlerische Festarten à 10 Pf.  
herausgegeben, zu deren Entnahme Mitglieder und Teilnehmer  
verpflichtet sind. Die Gruppen Altstadt und Johannstadt stellen  
um 2 Uhr am Körnerplatz, dabeibit Abmarsch mit Musik zum Fest-  
platz am Körnerplatz. Teinfestische für Kinder mitbringen. —  
\*  
Falls am 26. Juni nachmittags Regenwetter sein sollte, findet  
die Feier am Sonntag den 3. Juli statt.

Ihre  
**Farben / Lacke / Firnisse**  
**Pinself / Schablonen**  
**Polituren und Reizen**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten in  
der **Drogerie**  
**Otto Wiesner, Freital-Deuben**  
Sächsischer Wolf  
**Zigarren- und Spirituosen-  
Spezialgeschäft**  
**KURT SAUPE**  
Schulgutstraße 2, Fing. Dürersstraße  
**Fahrrad-Haus**  
„Union“  
W. Döbler  
Fahrräder  
Reparaturen  
Altenstraße 61  
\* Teillzahlung \*

**BÜRGER-KASINO**  
Täglich:  
**Mein liebes Heidelberg**  
Liederspiel in zwei Bildern, herrliche Ausstattung,  
schöne Lieder mit Orchesterbegleitung der Ka-  
pelle Heliotrop  
Außerdem der große Soloteil und die Posse:  
**„BITTE LAUTER“**  
Mittwoch, den 29. Juni  
**Ehren- und Abschieds-Abend**  
der so schnell beliebt gewordenen Attraktionskapelle  
Heliotrop, Leitung: Otto Klopsteg

**Wegen Umbau 8 billige Tage**  
**Gabardine-Anzüge** . . . M. 65.00, 55.00, 35.00  
**Sommerpaletots** . . . . M. 60.00, 48.00, 28.00  
**Lüster-Sakkos** . . . . . M. 18.00, 15.00, 12.00  
**Sommer-Joppen** . . . . M. 9.00, 7.50, 6.00  
**Gabardine-Hosen** . . . . M. 16.00, 14.00, 9.00  
**Arbeits-Hosen** . . . . . M. 8.00, 6.00, 4.00  
**Breeches-Hosen** . . . . M. 12.00, 9.00, 6.00  
**Hüte, Mützen, Selbstbinder zu ausnahmslos  
billigen Preisen**  
**Knabenbekleidung bis 50° herabgesetzt**  
**Kestens Herrenbekleidung**  
**Annenstraße 16**, gegenüber der Feuerwehr  
Jahrmartsonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

**Carolabad** **Bergrestaurant**  
**Pirna** - Jeden Freitag **PIRNA**  
und Sonntag **Jeden Sonnabend und Sonntag**  
**Große Ballschau** **Großer öffentlicher Ball**  
Es laden ergeb. ein P. Taubensch u. Frau **Hierzu laden ergeb. ein Best u. Frau**

**VORWÄRTS**

**Konsumverein Vorwärts**

Jahrmart-Sonntag den 26. Juni ist unser

**★ Warenhaus ★**

Große Zwingerstraße 12/14

von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.